

Einzelabschluss nach IFRS 2010.

Inhalt.

2	Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht)
10	Gewinn- und Verlustrechnung
11	Verkürzte Gesamtergebnisrechnung
12	Bilanz
14	Eigenkapitalveränderungsrechnung
15	Kapitalflussrechnung
17	Notes
120	Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen
120	Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht).

Ertragslage.

Gewinn- und Verlustrechnung der LBBW Luxemburg S.A.

	1.1.2010 -	1.1.2009 -	Veränderung	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010 - 31.12.2009	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
1. Zinsergebnis	41,3	43,8	-2,5	-5,7
2. Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2,8	-27,3	24,5	89,7
3. Provisionsergebnis	11,8	13,6	-1,8	-13,2
4. Handelsergebnis ¹⁾	-11,9	96,2	-108,1	>100,0
5. Sonstiges betriebliches Ergebnis	4,7	9,7	-5,0	>100,0
6. Summe operativer Erträge (nach Risikovorsorge)	43,1	136,0	-92,9	>100,0
7. Verwaltungsaufwendungen	-28,5	-44,1	15,6	35,4
8. Finanzanlageergebnis	-0,1	-82,8	82,7	>100,0
9. Operatives Ergebnis	14,5	9,0	5,5	61,1
10. Restrukturierungsaufwendungen	-17,3	0,0	-17,3	>100,0
11. Provisionsergebnis öffentliche Garantien	-9,6	-1,1	-8,5	>100,0
12. Ergebnis vor Steuern	-12,4	7,9	-20,3	>100,0
13. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-46,1	-110,9	64,8	>100,0
14. Fehlbetrag (-)/ Überschuss (+)	-58,5	-103,0	44,5	43,2

1) Dieser Posten umfasst neben dem Handelsergebnis i. e. S. zusätzlich das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option sowie das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG.

Weltwirtschaft.

Eine kraftvolle Erholung kennzeichnete die Weltwirtschaft des Jahres 2010 nach dem Krisenjahr 2009. Angesichts der noch 2010 wirksamen Hilfspakete der Geld- und Fiskalpolitik war zwar mit einer Verbesserung der Lage gerechnet worden, dass aber die Konjunktur ihren Schwung praktisch das ganze Jahr über behielt, ließ sich so kaum vorhersehen. Um 5,0 Prozent dürfte das Bruttoinlandsprodukt der Weltwirtschaft zugelegt haben, wenn die endgültige Bilanz für 2010 gezogen wird. Im Jahr 2009 war noch ein Rückgang um 0,6 Prozent zu verzeichnen gewesen. Eindrucksvoll verlief der Aufschwung vor allem in China, dessen Wirtschaftsleistung 2010 um 10,3 Prozent zugelegt hat. Damit hat das Reich der Mitte Japan vom zweiten Platz unter den Volkswirtschaften der Welt verdrängt.

Die größte Volkswirtschaft auf dem Globus sind indes nach wie vor die USA. Dort freilich sind die Spätfolgen der Immobilienmarktkrise weiterhin gravierend. Zwar hat das Bruttoinlandsprodukt 2010 um 2,9 Prozent zum Vorjahr zugelegt, aber das Wachstum hat nicht ausgereicht, um die Lage am Arbeitsmarkt spürbar zu verbessern. Im Dezember 2010 lag die Arbeitslosenquote in den USA bei 9,4 Prozent. Ende 2009 lag sie mit 9,9 Prozent nur geringfügig höher. Auch am Immobilienmarkt selbst ist bislang keine Erholung zu verzeichnen. Der landesweite Case-Shiller-Hauspreisindex lag per Ende des dritten Quartals 2010 saisonal bereinigt mit 133,22 Punkten nur wenig über dem Tief des ersten Quartals 2009 (131,39).

Im Euroraum war eine gespaltene Konjunktorentwicklung zu beobachten. Während der Kern der Staaten, die sich geographisch um Deutschland gruppieren, überwiegend auf ein insgesamt gutes Jahr 2010 zurückblicken kann, blieben die Staaten an der Euro-Peripherie – die Mittelmeer-Anrainer sowie Irland – mehrheitlich am Rande oder in der Rezession. Grund hierfür waren hohe Realzinsen sowie die Steuererhöhungen und Sparprogramme der öffentlichen Hand, welche die Gesamtnachfrage zusätzlich belastet haben.

Obwohl Griechenland das Haushaltsdefizit im Jahr 2010, wie bei der Verabschiedung des von EU und IWF initiierten Rettungspaketes in Höhe von 110 Mrd. Euro vereinbart, um 37 Prozent reduziert hat, stiegen die Risikoaufschläge für griechische Staatstitel und damit die Realzinsen im Jahresverlauf 2010 weiter an. Am Jahresende 2010 stehen Griechenland und die anderen Peripherie-Staaten der Eurozone vor dem Problem, dass einerseits die öffentlichen Haushalte konsolidiert werden müssen. Andererseits verhindern die hohen Realzinsen jedoch eine konjunkturelle Erholung, die ihrerseits die Voraussetzung für wieder steigende Steuereinnahmen wäre. Dies wiederum nährt die Zweifel an der Bonität der staatlichen Schuldner und entsprechend verharren die Risikoaufschläge und Realzinsen auf einem für diese Länder dauerhaft nicht tragbaren Niveau. Auch nach dem EU-Gipfel im Dezember 2010 zeichnete sich noch kein Ausweg aus diesem Dilemma ab.

Notenbankpolitik.

Die großen Notenbanken haben 2010 ihre Niedrigzinspolitik fortgesetzt. Die US-Notenbank beließ ihren Leitzins das ganze Jahr durchgehend bei 0 bis 0,25 Prozent, die EZB hielt ihren Hauptrefinanzierungszins von 1 Prozent ebenfalls konstant, dasselbe war von den Notenbanken Großbritanniens (0,5 Prozent) und Japans (0 bis 0,1 Prozent) zu vermelden.

Zudem stellte sich die Geldpolitik in den Dienst der Finanzmarktstabilisierung. Um dem Geschäftsbankensektor genügend Liquidität zur Verfügung zu stellen, verlängerte die EZB die Vollzuteilung der Tendergeschäfte des Eurosystems mit den Geschäftsbanken zunächst bis (mindestens) zum 12. April 2011. Da sich die Lage am Interbankenmarkt im Euroraum bereits weitgehend normalisiert hatte, was daran abzulesen ist, dass der 3-Monats-Euribor-Satz zum Jahresende mit 1,01 Prozent wieder knapp über dem Hauptrefinanzierungssatz der EZB lag, dürfte die Entscheidung der EZB eine Maßnahme zugunsten der Banken aus den bonitätsschwächeren Staaten des Euroraums gewesen sein, denen der direkte Zugang zum Interbankenmarkt des Euroraums erschwert ist.

Zudem fassten die Notenbanken in den USA und im Euroraum den Beschluss, (weitere) Staatsanleihen am Sekundärmarkt zu erwerben. Der Ankauf von Schuldtiteln des US-Schatzamtes durch die US-Notenbank im Umfang von \$ 600 Mrd., verteilt über mehrere Monate bis zum Juni 2011, diente dabei dem erklärten Ziel, die wirtschaftliche Erholung zu fördern und so die Politik der „quantitativen Lockerung“ fortzusetzen. Dem Entschluss der EZB, Anleihen von Mitgliedstaaten der Euro-Währungsunion zu erwerben, lag das Bestreben zugrunde, die Funktionsfähigkeit gestörter Marktsegmente zu sichern, um die angemessene Transmission der Geldpolitik der EZB wiederherzustellen. Der bis Jahresende getätigte Gesamtumfang der Anleihekäufe der EZB lag dabei mit rund € 74 Mrd. deutlich unter dem Volumen der Staatsanleihekäufe in den USA: Per 29. Dezember 2010 hielt das Notenbanksystem in den USA insgesamt Staatsanleihen und Schatzwechsel des US-Schatzamtes im Umfang von \$ 1.016 Mrd.

GESCHÄFTSJAHR 2010 GANZ IM ZEICHEN DER UMSETZUNG DES RESTRUKTURIERUNGSPANS.

Im Zuge der weltweiten Finanzmarktkrise kam es zu erheblichen Belastungen im LBBW Konzern. Damit der Konzern vor dem Hintergrund höherer aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung auch weiterhin seine Rolle vollumfänglich als solider und verlässlicher Finanzierungspartner für Private und Unternehmen wahrnehmen konnte, wurde 2009 die Eigenkapitalausstattung des Konzerns erhöht sowie eine Risikoabschirmung durch das Land Baden-Württemberg erforderlich. Diese Maßnahmen wurden durch die EU-Kommission mit der Auflage einer umfassenden Restrukturierung und Neuausrichtung des LBBW Konzerns genehmigt.

Der von der EU genehmigte Restrukturierungsplan bildet den strategischen Handlungsrahmen für den LBBW Konzern. Ziel der Restrukturierung ist es, die Risikostruktur zu verbessern, eine nachhaltige Profitabilität zu sichern und das strategische Profil zu schärfen.

REDIMENSIONIERUNG DER LBBW LUXEMBURG S.A. (nachfolgend LBBW LUX).

Im Rahmen der EU-Restrukturierung wurde beschlossen, das Kundengeschäft der LBBW LUX bis Ende 2010 zu veräußern und das Credit Investment Portfolio (CIP) abzuwickeln.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2011 wurde das Privatkundengeschäft der LBBW LUX an die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. (nachfolgend DEKA LUX) verkauft und die Mitarbeiter übergeleitet. Weiterhin sollen 2011 die Depotbankmandate übertragen sowie das Asset Management der Bank veräußert werden.

Das CIP, also Investments in Bonds, Kreditderivate, Verbriefungen und strukturierte Produkte, reduzierte sich 2010 durch Fälligkeiten oder Tender Offerten sowie durch aktive Verkäufe weiter. Mit dem Abbau der Risikoaktiva liegt die LBBW LUX im Plan. Die ergriffenen Maßnahmen haben zu einer weiteren Reduzierung der Bilanzsumme und damit zu einer Stärkung der Kapitalquote geführt. Diese Entwicklung wird sich 2011 fortsetzen.

Als Folge der Umstrukturierungsmaßnahmen ist in der Zukunft erforderlich, Personalanpassungen innerhalb der LBBW LUX vorzunehmen. Damit der Abbau von Personal so sozialverträglich wie möglich abläuft, wurde am 21. Mai 2010 eine Betriebsvereinbarung geschlossen, die die Grundlage für den am 6. Dezember 2010 von der LBBW LUX, der Personalvertretung der Bank sowie drei Tarifgewerkschaften unterzeichneten Sozialplan darstellte. Der Sozialplan ist mit Wirkung vom 6. Dezember 2010 in Kraft getreten.

GESAMTERGEBNIS GEPRÄGT DURCH SONDEREFFEKTE.

Wie bereits im Vorjahr, hielten die belastenden Marktverwerfungen aus der Finanzmarktkrise in der Gewinn- und Verlustrechnung im Geschäftsjahr 2010 an. Die positive Entwicklung im Ergebnis aus Finanzanlagen mit € 83 Mio. wurde durch die negative Veränderung im Handelsergebnis von rund € 108 Mio., hauptsächlich durch weiter anhaltende Volatilitäten bei Kreditderivaten (CDS), mehr als kompensiert.

Neben der positiven Entwicklung im Ergebnis aus Finanzanlagen gab es zusätzlich eine deutlich positive Marktwertveränderung außerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung. Die Neubewertungsrücklage verzeichnete eine positive Veränderung von € 54 Mio. bei den als Available for Sale (AFS) kategorisierten Wertpapieren. Vor dem Hintergrund der um die krisenverstärkende Wirkung einer Fair Value-Bilanzierung geführten Diskussionen hat die Europäische Union im Oktober 2008 die durch das IASB verabschiedeten IAS 39-Regelungsänderungen rückwirkend zum 1. Juli 2008 übernommen. Diese konzerneinheitlich in 2008 in Anspruch genommene Umwidmung hat bei der LBBW LUX zum Jahresende 2010 zu einer Entlastung von € 204 Mio. in der Neubewertungsrücklage geführt.

Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge ist im Vergleich zum Vorjahr um € 3 Mio. auf € 41 Mio. gesunken. Die noch 2009 deutliche Belastung des operativen Zinsüberschusses, höhere Liquiditäts- bzw. Refinanzierungskosten sowie der anhaltende Abbau hochverzinslicher Aktiva konnte in 2010 durch gegenläufige Ergebniszuwächse aus der Fristentransformation und der Anlage von zinsloser Passiva im Treasury ausgeglichen werden.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um € 25 Mio. auf insgesamt € 3 Mio. Ursache hierfür waren primär ein deutlicher Rückgang bei Einzelwertberichtigungen auf Zins- und Tilgungsrückstände sowie Portfoliowertberichtigungen

auf nicht signifikante Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

Der Provisionsüberschuss der LBBW LUX, ohne die Avalprovisionen über € 10 Mio. an die LBBW Stuttgart für die anteilige Risikoabschirmung, liegt mit € 12 Mio. leicht unter dem entsprechenden Vorjahreswert von € 14 Mio. Der Rückgang ist auch mit der Zurückhaltung der Kunden wegen des angekündigten Verkaufs der Private Banking Aktivitäten begründet.

Die Personal- und Sachaufwendungen inklusive Abschreibungen belaufen sich auf € 28 Mio. und liegen mit € 16 Mio. deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert von € 44 Mio. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass in dem Vorjahreswert eine außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von € 11 Mio. enthalten ist. In den Personalaufwendungen führten auslaufende Zeitverträge und vermehrte Kündigungen seitens Mitarbeiter zu einem Rückgang um € 2 Mio. auf € 16 Mio. Bedingt auch durch den verringerten Personalbestand reduzierten sich die Sachaufwendungen um € 1 Mio. auf € 11 Mio.

Der positive Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von € 5 Mio. beinhaltet im Wesentlichen die konzerninterne Leistungsverrechnung, Mieterträge sowie eine Teilauflösung von Rückstellungen für Prozess- und Regressrisiken.

Belastend auf das Ergebnis der LBBW LUX wirkten sich erstmalig angesetzte Restrukturierungsaufwendungen von € 17 Mio. aus, welche im Wesentlichen aus dem mit der Restrukturierung verbundenen Stellen- und Personalabbau resultieren. Die Umsetzung des Stellen- und Personalabbaus soll in dem Zeitraum Januar 2011 bis Dezember 2013 erfolgen. In Zusammenhang mit Personalmaßnahmen wurden € 13 Mio. den Restrukturierungsrückstellungen zugeführt sowie rund € 3 Mio. auf immaterielle Vermögensgegenstände (Software) wertberichtigt.

Die LBBW LUX beendet das Geschäftsjahr 2010 mit einem negativen Ergebnis vor Steuern in Höhe von € 12 Mio. Ohne Restrukturierungsaufwendungen sowie Avalprovisionen für die Risikoabschirmung hätte ein positives Ergebnis vor Steuern ausgewiesen werden können, was auf die operativen Erträge der LBBW LUX sowie auf die sich weiter erholenden Finanzmärkte zurückzuführen ist.

Das Ergebnis nach Steuern beläuft sich 2010 auf € -59 Mio. Wesentlicher Bestandteil des Steueraufwandes des Geschäftsjahres 2010 war eine erneute Auflösung von aktiven latenten Steuern in Höhe von € 46 Mio., die auf Grund der Redimensionierung und damit verbundener geringerer Werthaltigkeit notwendig wurde.

EREIGNISSE VON BESONDERER BEDEUTUNG.

Die Bank hat mit der DEKA LUX einen Kaufvertrag zur Übernahme von Kundenkonten und -depots abgeschlossen. Die Übertragung der Kundenbestände erfolgte zum 1. Januar 2011.

Die LBBW LUX sowie die Personalvertretung der Bank und die drei Tarifgewerkschaften haben einen Sozialplan ausgehandelt, der mit Wirkung vom 6. Dezember 2010 in Kraft getreten ist.

Im Rahmen der Umsetzung der EU-Auflagen musste die LBBW Stuttgart auch die LRI Invest S.A. veräußern; ein entsprechender Vertrag wurde mit Wirkung vom November 2010 geschlossen. Mit der Veräußerung verbunden ist auch ein Übertrag der zwischen der LBBW LUX und der LRI Invest S.A. bestehenden Depotbankmandate. Nach einem entsprechenden Auswahlprozess sollen die Mandate möglichst zeitnah, spätestens jedoch zum 31. Dezember 2011 übertragen werden. Ein Übertrag bis zu diesem Zeitpunkt erscheint aus heutiger Sicht realistisch.

PROGNOSE.

Voraussichtliche wirtschaftliche Entwicklung.

Die Vorzeichen für die Konjunktur stehen zu Jahresbeginn 2011 gut. Der wichtigste Frühindikator für die deutsche Wirtschaft, der Geschäftsklimaindex des ifo Instituts, stieg im Januar 2011 mit 111,2 Punkten auf ein Rekordhoch. Das Zinsumfeld ist ungeachtet des jüngsten Renditeanstiegs für Investoren weiterhin günstig. Das dynamische Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern dürfte auch im Jahr 2011 die deutsche Exportwirtschaft beflügeln. Der Konsum der privaten Haushalte dürfte von der verbesserten Lage am Arbeitsmarkt profitieren. Deshalb ist der LBBW Vorstand für 2011 zuversichtlich gestimmt und erwartet ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland von, um Kalendereffekte bereinigte, 2,5 Prozent.

Im Euroraum dürfte das entsprechende Wachstum mit 1,7 Prozent schwächer ausfallen. Viele Mitgliedstaaten kämpfen mit einer hohen Verschuldung, zudem profitieren sie im Gegensatz zu Deutschland nur unterdurchschnittlich von der Erholung der Weltwirtschaft. In den USA wird die Konjunktur mit dem Rückenwind niedriger Zinsen sowie der Verlängerung steuerlicher Erleichterungen im Umfang von \$ 600 Mrd. wieder etwas mehr Fahrt aufnehmen, das Bruttoinlandsprodukt dürfte um 3,4 Prozent zulegen. Für die Weltwirtschaft ist in 2011 insgesamt ein Wachstum um 4,7 Prozent nach 4,9 Prozent im Jahr 2010 zu erwarten. Die etwas nachlassende konjunkturelle Dynamik dürfte insbesondere Ergebnis eines moderateren Wirtschaftswachstums in China sein, das sich angesichts eines zunehmenden Inflationsdrucks gezwungen sieht, über eine restriktivere Geldpolitik seine Konjunktur zu bremsen. Für das Reich der Mitte ist 2011 ein Wirtschaftswachstum von ca. 9 Prozent nach 10,3 Prozent im Jahr 2010 zu erwarten.

Ungeachtet der insgesamt guten Aussichten sind die Risiken für 2011 beachtlich. Rund 37 Prozent der deut-

schen Ausfuhren im Umfang von € 952 Mrd. gingen von Januar bis Dezember 2010 in den Euroraum. Damit sind die Partnerländer des Euroraums die wichtigste Zielregion für deutsche Ausfuhren. Angesichts dessen würde eine Verschärfung der Schuldenkrise der Euro-Staaten mit einer möglichen Insolvenz eines Staates die deutsche Konjunktur erheblich beeinträchtigen. Der Lösung der Schuldenkrise im Euroraum wird daher für die Wirtschaftsentwicklung 2011 entscheidende Bedeutung zukommen. Von den Notenbanken droht zunächst noch kein Gegenwind. Weder die US-Notenbank noch die EZB haben bislang eine Straffung ihrer Geldpolitik signalisiert. Die EZB könnte allerdings ihre diesbezügliche Zurückhaltung aufgeben, sobald eine Lösung für die noch anhaltende Euro-Schuldenkrise gefunden wird und damit die Notenbank von ihrer Verantwortung für die Finanzmarktstabilität entlastet wird.

Vor allem aufgrund des Anstiegs der Rohstoffpreise sind im Euroraum die Inflationsrisiken zu Anfang des Jahres 2011 gestiegen. Mit 2,2 Prozent lag die Inflationsrate im Euroraum bereits im Dezember 2010 über dem Schwellenwert von 2,0 Prozent, der noch als mit Preisniveaustabilität vereinbar gilt. Im Jahresdurchschnitt 2011 dürfte die Inflationsrate im Euroraum nach Ansicht des LBBW Vorstands mit 2,2 Prozent leicht über der EZB-Norm für Preisstabilität liegen. Für Deutschland rechnet die LBBW mit einem Anstieg der Inflationsrate von 1,1 auf 2,0 Prozent.

Der zukünftige, strengere Regulierungsrahmen für die Branche hat sich 2010 weiter konkretisiert. Auch wenn Unsicherheiten im Hinblick auf noch abschließend festzulegende Details und laufende Diskussionen weiter bestehen ist klar, dass sich die regulatorischen Anforderungen für die Institute dadurch spürbar erhöhen werden.

Die auf dem G 20-Gipfeltreffen in Seoul im November 2010 im Grundsatz beschlossenen neuen Basel III-Regelungen, die nun in europäisches bzw. nationales Recht umgesetzt werden müssen, sehen schrittweise bis 2019 zu erfüllende höhere Eigenkapitalanforderun-

gen, verschärfte Liquiditätsvorschriften sowie Verschuldungsgrenzen vor. Durch die neuen Regelungen kommen erhebliche Anpassungslasten auf die Institute zu. Während der Kapitalbedarf der Branche sich in den nächsten Jahren deutlich erhöhen dürfte, ist tendenziell mit einer sinkenden Eigenkapitalrentabilität der Institute zu rechnen. Allerdings haben die deutschen Institute einen Teil der Anpassungen durch Kapitalstärkungen im Rahmen der Bewältigung der Finanzmarktkrise und durch eine Verringerung von Risikoaktiva bereits vollzogen.

Strategische Ausrichtung der LBBW LUX.

Die Geschäftsfelder der LBBW LUX wurden 2010 verkauft (Private Banking) bzw. sollen 2011 verkauft (Asset Management) oder die Mandate übertragen (Depotbank) werden. Somit wird auch das Jahr 2011 und voraussichtlich noch 2012 durch den Rückbau der Bank geprägt sein.

Das Credit Investment Portfolio wird bis zu seiner Abwicklung der einzig verbleibende Geschäftsbereich der LBBW LUX sein. Mit dem Rückbau verbunden ist eine weitere Reduzierung der Bilanzsumme bzw. der Risikoaktiva. Die bereits 2010 komfortable Kernkapitalquote wird sich 2011 und 2012 dadurch weiter verbessern.

Für das Geschäftsjahr 2011 erwartet die LBBW LUX ein positives Ergebnis nach Steuern. Mit weiteren Belastungen in der Risikovorsorge sowie durch Auflösung von latenten Steuern ist nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zu rechnen.

Wesentliche Planungsrisiken bestehen insbesondere in einer erneuten Instabilität der Finanzmärkte und den daraus resultierenden Folgen. Als derzeit größter Unsicherheitsfaktor ist die Schuldenkrise von einigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion zu nennen, die das Vertrauen in die Finanzmarktstabilität und das Bankensystem erschüttern könnten. Darüber hinaus wäre bei einem unerwarteten Einbrechen der konjunkturellen Entwicklung wieder mit Belastungen aus dem Anstieg der Kreditrisikovorsorge zu rechnen.

Die LBBW LUX sieht sich weiterhin in einem Veränderungsprozess. Sie stellt sich der Herausforderung und wird gemeinsam mit ihrem Eigentümer eine Strategie entwickeln und konsequent umsetzen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
Zins- und laufende Erträge		207,3	384,0
Zinsaufwendungen		-166,0	-340,2
Zinsergebnis	(27)	41,3	43,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(28)	-2,8	-27,3
Zinsergebnis nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft		38,5	16,5
Provisionserträge		22,9	24,3
Provisionsaufwendungen		-11,1	-10,7
Provisionsergebnis	(29)	11,8	13,6
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(30)	-0,2	0,0
Handelsergebnis	(31)	-11,6	96,1
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(32)	-0,1	0,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	(33)	-0,1	-82,8
Verwaltungsaufwendungen	(34)	-28,5	-44,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(35)	4,7	9,7
Restrukturierungsergebnis	(36)	-17,3	-
Provisionsergebnis öffentliche Garantien	(37)	-9,6	-1,1
Ergebnis vor Steuern		-12,4	7,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(38)	-46,1	-110,9
Ergebnis nach Steuern		-58,5	-103,0
Bilanzgewinn/-verlust		-58,5	-103,0

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2010.

(in Mio. €)	2010	2009
Jahresfehlbetrag	-58,5	-103,0
Im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		
Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente AfS		
Fair Value-Änderungen vor Steuern	52,2	341,1
Umgliederung in die Gewinn- und Verlustrechnung	2,0	20,1
Ertragsteuern	-	-173,2
Gewinne und Verluste aus der Bewertung der Cash flow Hedges		
Fair Value-Änderungen vor Steuern	-7,4	5,1
Ertragsteuern	2,0	-1,5
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	48,8	191,6
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	-9,7	88,6

Bilanz.

zum 31.12.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
Aktiva			
Barreserve	(14) (39)	30,7	21,3
Forderungen an Kreditinstitute	(7) (10) (40)	1.390,4	1.295,5
Forderungen an Kunden	(7) (10) (41)	442,8	576,9
Risikovorsorge	(15) (42)	-41,0	-83,1
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	(9) (11) (43)	18,4	44,7
Handelsaktiva	(7) (9) (44)	29,7	45,2
Fair Value-Option (Aktiva)	(7) (9) (45)	0,0	10,4
Finanzanlagen	(7) (9) (10) (46)	4.503,0	7.115,2
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	(47)	107,7	-
Immaterielle Vermögenswerte	(17) (48)	3,1	12,4
Sachanlagen	(18) (49)	8,3	8,8
Ertragsteueransprüche	(19) (50)	19,2	63,3
Sonstige Aktiva	(20) (51)	6,0	15,0
Summe der Aktiva		6.518,3	9.125,5

zum 31.12.2010.

(in Mio. €)	Notes	2010	2009
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7) (10) (52)	2.208,1	4.338,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(7) (10) (53)	567,3	1.717,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(7) (10) (54)	1.823,6	2.330,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	(9) (11) (55)	66,6	140,6
Handelsspassiva	(7) (9) (56)	162,7	214,1
Rückstellungen	(21) (57)	16,6	6,0
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	(58)	1.389,2	-
Ertragsteuerverpflichtungen	(19) (59)	0,0	0,0
Sonstige Passiva	(20) (60)	31,2	15,5
Nachrangkapital	(7) (10) (22) (61)	0,0	100,1
Eigenkapital	(23) (62)	252,8	262,5
Gezeichnetes Kapital	(62)	615,0	615,0
Gewinnrücklage	(62)	395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	(62)	-183,7	-232,5
Gewinn-/Verlustvortrag	(62)	-515,7	-412,7
Bilanzgewinn/-verlust	(62)	-58,5	-103,0
Summe der Passiva		6.518,3	9.125,5

Eigenkapitalveränderungsrechnung.

zum 31.12.2010.

(vgl. Notes (62))

			Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse		Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	Eigenkapital Gesamt
	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges			
(in Mio. €)							
01.01.2010	615,0	395,7	-244,7	12,2	-412,7	-103,0	262,5
Saldovortrag	-	-	-	-	-103,0	103,0	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	54,2	-5,4	-	-58,5	-9,7
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2010	615,0	395,7	-190,5	6,8	-515,7	-58,5	252,8

Kapitalflussrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2010.

(in Mio. €) ¹⁾	2010	2009
Bilanzgewinn/-verlust	-58,5	-103,0
Im Bilanzgewinn/-verlust enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen sowie Bewertungsänderungen aus dem Hedge Accounting	2,1	113,2
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	10,6	-0,1
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	-15,8	-76,3
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-	-
Sonstige Anpassungen	-41,3	-43,8
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-126,6	-95,6
Forderungen an Kunden	55,9	-21,0
Handelsaktiva	6,8	-0,7
Finanzanlagen	2.611,4	2.402,3
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	8,8	-7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2.102,2	-1.670,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	204,3	-538,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	-494,8	-92,5
Handelspassiva	0,8	-1,0
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-4,1	-4,9
Erhaltene Zinsen und Dividenden	243,6	437,0
Gezahlte Zinsen	-202,5	-372,2
Ertragsteuerzahlungen	-	-26,7
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	98,5	-101,7

1) Der Ausweis der Auswirkungen von Wechselkursänderungen auf Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, die in Fremdwährung gehalten werden, erfolgt auf Grund mangelnder Materialität nicht separat.

(in Mio. €)	2010	2009
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Beteiligungen	-	-
Sachanlagen	-	-
Immateriellen Vermögenswerten	14,7	-
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Beteiligungen	-	-
Sachanlagen	-0,5	-0,6
Immateriellen Vermögenswerten	-	-12,5
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-	-
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	14,2	-13,1
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-3,3	-4,7
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital	-100,0	-
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-103,3	-4,7
Zahlungsmittelbestand zu Beginn der Periode	21,3	140,8
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	98,5	-101,7
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	14,2	-13,1
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-103,3	-4,7
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	30,7	21,3

Zusätzliche Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung finden sich in Note (78).

Notes.

Geschäft und Organisation 20

Grundlagen der Rechnungslegung 20

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 21

- (1) Grundsätze 21
- (2) Angewandte Vorschriften 22
- (3) Ausweisänderungen 23
- (4) Währungsumrechnung 23
- (5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten 24
- (6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten 24
- (7) Kategorisierung und Bewertung
von Finanzinstrumenten 25
- (8) Umwidmung von Finanzinstrumenten 27
- (9) Bewertung zum Fair Value 27
- (10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten 28
- (11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen
(Hedge Accounting) 28
- (12) Eingebettete Derivate 30
- (13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte 31
- (14) Barreserve 31
- (15) Risikovorsorge 32
- (16) Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen 33
- (17) Immaterielle Vermögenswerte 33
- (18) Sachanlagen 34
- (19) Ertragsteuern 35
- (20) Sonstige Aktiva und Passiva 35
- (21) Rückstellungen 36
- (22) Nachrangkapital 37
- (23) Eigenkapital 37

Segmentberichterstattung 38

- (24) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung 38
- (25) Segmentberichterstattung 39
- (26) Überleitungssachverhalte 41

**Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlustrechnung 42**

- (27) Zinsergebnis 42
- (28) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 43
- (29) Provisionsergebnis 44
- (30) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen 44
- (31) Handelsergebnis 45
- (32) Ergebnis aus Finanzinstrumenten der
Fair Value-Option 46
- (33) Ergebnis aus Finanzanlagen 47
- (34) Verwaltungsaufwendungen 48
- (35) Sonstiges betriebliches Ergebnis 49
- (36) Restrukturierungsergebnis 50
- (37) Provisionsergebnis öffentliche Garantien 50
- (38) Steuern vom Einkommen und Ertrag 51

Erläuterungen zur Bilanz 53

- (39) Barreserve 53
- (40) Forderungen an Kreditinstitute 53
- (41) Forderungen an Kunden 54
- (42) Risikovorsorge 55
- (43) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva) 56
- (44) Handelsaktiva 57
- (45) Fair Value-Option (Aktiva) 57
- (46) Finanzanlagen 58
- (47) Zur Veräußerung bestimmte langfristige
Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen 59
- (48) Immaterielle Vermögenswerte 60
- (49) Sachanlagen 61
- (50) Ertragsteueransprüche 61
- (51) Sonstige Aktiva 62
- (52) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 62
- (53) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 63
- (54) Verbriefte Verbindlichkeiten 63
- (55) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva) 64
- (56) Handelspassiva 65
- (57) Rückstellungen 66
- (58) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung
bestimmter Abgangsgruppen 69
- (59) Ertragsteuerverpflichtungen 70
- (60) Sonstige Passiva 70
- (61) Nachrangkapital 71
- (62) Eigenkapital 71

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten 74

- (63) Umwidmung 74
- (64) Nettoergebnisse 75
- (65) Wertminderungsaufwendungen nach Klassen 75
- (66) Buchwertüberleitung auf IAS 39-Kategorien 76
- (67) Fair Values 78
- (68) Restlaufzeiten 81
- (69) Derivative Geschäfte 83

Risikoberichterstattung 86

- (70) Darstellung der Risikolage 2010 86
- (71) Überblick über das Risikomanagement 86
- (72) Organisation des Risikomanagements 88
- (73) Marktpreisrisiken 91
- (74) Kreditrisiken 93
- (75) Operationelle Risiken 108
- (76) Liquiditätsrisiken 110

Sonstige Erläuterungen 113

- (77) Kapitalmanagement 113
- (78) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung 114
- (79) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen 115
- (80) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 115
- (81) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihengeschäfte 116
- (82) Sicherheiten 116
- (83) Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen 116
- (84) Bezüge der Organmitglieder 119
- (85) Durchschnittlicher Personalbestand 119
- (86) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 119

Geschäft und Organisation.

Die LBBW LUX ist eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts mit Sitz in Luxemburg (10-12 Boulevard Roosevelt, L-2450 Luxemburg). Sie ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der LBBW mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Mannheim und wird in den Konzernabschluss der LBBW einbezogen. Dieser Gesamtkonzernabschluss ist bei der LBBW in Stuttgart erhältlich.

Im Zuge der Redimensionierung der LBBW LUX werden nicht zum Kerngeschäft gehörende Geschäftsfelder nicht mehr aktiv bearbeitet. Hierunter fällt insbesondere das frühere Kreditersatzgeschäft, also die Investition in Bonds, Kreditderivate, Verbriefungen und strukturierte Produkte, das vollständig abgebaut wird. Das Private Banking der LBBW LUX stand in 2010 ganz

im Zeichen des Verkaufsprozesses. Die Bank hat mit der DEKA LUX einen Kaufvertrag zur Übernahme von Kundenkonten und -depots abgeschlossen. Die Übertragung der Kundenbestände erfolgte zum 1. Januar 2011. Die Übertragung des Depotbankgeschäftes sowie die Veräußerung des Asset Management der LBBW LUX ist für 2011 vorgesehen.

Gemäß Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Januar 2009 wird die Bank seit dem 1. Januar 2009 durch ein Managing Board geführt und ein Supervisory Board überwacht.

Der vorliegende Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2010 wurde am 4. März 2011 durch das Managing Board der LBBW LUX festgestellt.

Grundlagen der Rechnungslegung.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2010 erfolgte in Übereinstimmung mit international anerkannten Rechnungslegungsvorschriften, den International Financial Reporting Standards (IFRS) beziehungsweise den International Accounting Standards (IAS), und den ergänzend nach Art. 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 (einschließlich der Änderungen durch das Gesetz vom 16. März 2006) anzuwendenden nationalen Vorschriften (Lux GAAP). Maßgeblich sind diejenigen IFRS-Standards, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren, sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) beziehungsweise das Standing Interpretations Committee (SIC). Eine Übersicht zu den angewandten Standards und Interpretationen ist in Note (2) aufgeführt.

Der Jahresabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes).

Die Segmentberichterstattung findet sich in den Notes (24) bis (26). Angaben zur Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31 ff. sind den Notes (70) bis (76) zu entnehmen.

Die Berichtswährung ist Euro (€). Beträge sind, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) angegeben und auf eine Nachkommastelle kaufmännisch gerundet.¹ Für Prozentzahlen gelten die selben Rundungsregeln. Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein.

¹) Innerhalb der Tabellen können sich Rundungsdifferenzen ergeben. Die Angabe des Wertes 0,0 in Tabellen die in € Mio. angegeben sind, bedeutet, dass der Wert kleiner als T€ 50 ist.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

(1) Grundsätze.

Der Jahresabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern) und wird auf Basis der historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten sowie des beizulegenden Zeitwertes (Fair Value) erstellt. Der Fair Value wird für die Finanzanlagen der Kategorie AFS, die derivativen Finanzinstrumente und die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, welche erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt sind, verwendet. Die Abgrenzung der Erträge und Aufwendungen erfolgt zeitanteilig. Die Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zu zurechnen sind. Agien und Disagien werden mit der Effektivzinsmethode oder, falls zweckmäßig, mit einer Methode abgegrenzt, die eine angemessene Annäherung zur Berechnung mit der Effektivzinsmethode darstellt.

Fremdkapitalkosten werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind.

Im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS sind Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen erforderlich. Die bestmöglichen Schätzungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard. Im Wesentlichen beziehen sich Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen auf die Ermittlung des Fair Values von Finanzinstrumenten, die Werthaltigkeit von Vermögenswerten und die Ermittlung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie die Bilanzierung und Bewertung von latenten Steuern und Rückstellungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang und/oder komplexe Beurteilungen erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Posten ausgeführt. Die Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen basieren auf dem jeweils aktuell verfügbaren Kenntnisstand hinsichtlich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung und der Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds. Kommt es zu Abweichungen zwischen der tatsächlichen Entwicklung und den Schätzwerten, werden die zugrunde gelegten Annahmen und – falls erforderlich – die Buchwerte der betreffenden Vermögenswerte und Schulden entsprechend angepasst.

(2) Angewandte Vorschriften.

Der Abschluss der LBBW LUX zum 31. Dezember 2010 basiert auf dem IASB-Rahmenkonzept (Framework) und auf folgenden wesentlichen IAS und IFRS sowie Interpretationen des SIC beziehungsweise IFRIC:

IAS 1 überarbeitet	Darstellung des Abschlusses
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung einschließlich der Bestimmungen über die Verwendung der »Fair Value-Option«
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente
SIC-21	Ertragsteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten
IFRIC 4	Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält
IFRIC 9	Neubeurteilung eingebetteter Derivate

Nicht berücksichtigt haben wir IAS 2, 11, 17, 20, 23, 26, 27, 28, 29, 31, 33, 34, 40 und 41, IFRS 1, 2, 3, 4 und 6, SIC 7, 10, 12, 13, 15, 25, 27, 29, 31 und 32 sowie IFRIC 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 und 19 da sie für uns nicht einschlägig sind. Standards und Interpretationen, die erst ab dem 1. Januar 2011 oder später anzuwenden sind, wurden nicht berücksichtigt. Die Auswirkungen der Änderungen der für uns einschlägigen Standards und Interpretationen werden nach Einschätzung der LBBW LUX für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit Ausnah-

me des IFRS 9 voraussichtlich von untergeordneter Bedeutung sein. Die Anwendung des IFRS 9 wird für die Bank ab 2013 verbindlich und wird Einfluß auf die Klassifizierung sowie die Bewertung von finanziellen Vermögenswerten haben. Eine vorzeitige Umsetzung des Standards ist von der Bank nicht geplant. Die Auswirkungen des IFRS 9 werden von der LBBW Lux geprüft.

(3) Ausweisänderungen.

Die auf das Geschäftsjahr 2010 angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden entsprechen jenen, die für das Geschäftsjahr 2009 verwendet wurden.

(4) Währungsumrechnung.

Der Abschluss ist in Euro aufgestellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Die funktionale Währung ist der Euro. Die im Abschluss enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Ein Fremdwährungsgeschäft wird beim erstmaligen Ansatz zum Kassamittelkurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung im Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles angesetzt. Nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden grundsätzlich zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet. Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem historischen Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Zum Fair Value bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Fair Value-Bewertung umgerechnet. Erträge und Aufwendungen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen werden grundsätzlich erfolgswirksam in der Periode ihres Entstehens angesetzt. Ausnahmen bilden folgende Sachverhalte: Für nicht monetäre Posten, deren Fair Value-Änderungen direkt im Eigenkapital erfasst werden, sind auch die entstehenden Umrechnungsdifferenzen im Eigenkapital zu erfassen.

Die zum jeweiligen Abschlussstichtag verwendeten Umrechnungskurse für die bedeutendsten Währungen lauten wie folgt:

Betrag in Währung für 1 Euro	31.12.2010	31.12.2009
USD	1,3248	1,4326
CHF	1,2444	1,4880
GBP	0,8582	0,9040
JPY	108,1600	132,1600

(5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst.

Der erstmalige Ansatz von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt, wenn die Bank Vertragspartei durch den Eintritt in die vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen zum Erfüllungstag beziehungsweise für Derivate zum Handelstag.

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die in diesem Vermögenswert gebundenen, vertraglich vereinbarten Ansprüche nicht mehr geltend gemacht werden können und die Verfügungsmacht über das Finanzinstrument nicht mehr vorhanden ist. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, sobald sie getilgt wurde.

(6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit finanziellen Vermögenswerten aufgerechnet, wenn ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt wird, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

(7) Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten.

Die Bewertung von Finanzinstrumenten ergibt sich aus der Zugehörigkeit zu folgenden Kategorien, denen Finanzinstrumente zum Zeitpunkt ihres Zugangs gemäß IAS 39 zugeordnet werden.

a) Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Es werden zwei Subkategorien unterschieden:

■ Held for Trading (HFT).

Als HFT werden derivative Finanzinstrumente und Wertpapiere klassifiziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Dieser Unterkategorie sind diejenigen derivativen Finanzinstrumente, unterteilt in Handelsderivate und ökonomische Hedgingderivate, zugeordnet, welche zu Handelszwecken eingesetzt werden oder in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen stehen und einen positiven beziehungsweise negativen Marktwert besitzen. Finanzinstrumente der Kategorie HFT werden unter den Bilanzposten Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen. Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Handelsergebnis.

■ Fair Value-Option (FVO).

In der Unterkategorie FVO werden Finanzinstrumente ausgewiesen, die nicht in Handelsabsicht erworben beziehungsweise gehalten, aber erfolgswirksam zum beizulegenden Wert bewertet werden. Der FVO zugeordnet sind Finanzinstrumente, um Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Erfassung von Finanzinstrumenten zu beseitigen oder erheblich zu verringern. Finanzinstrumente der Unterkategorie FVO werden unter

den Bilanzpositionen Fair Value-Option ausgewiesen. Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie FVO.

b) Loans and Receivables (LAR).

Als LAR werden alle nicht derivativen Finanzinstrumente klassifiziert, die mit festen oder bestimmaren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden LAR auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note 15). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze für Zuschreibungen bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Impairment ergeben hätten. Als LAR werden Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, die nicht der Kategorie AFS zugeordnet sind, ausgewiesen.

c) Available for Sale (AFS).

Die Kategorie AFS beinhaltet alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente dieser Kategorie werden mit dem Fair Value bewertet und unter der Bilanzposition Finanzanlagen (AFS) ausgewiesen. Das Bewertungsergebnis wird erfolgsneutral im Eigenkapital in der Unterposition Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente der Kategorie AFS ausgewiesen. Beim Eintritt einer Wertminderung (Impairment) sowie bei der Realisierung von Bewertungsergebnissen erfolgt eine Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral erfasst.

Für Fremdkapitalinstrumente wird zu jedem Bilanzstichtag beziehungsweise beim Eintritt besonderer

Ereignisse, z.B. bei außerordentlichen Marktverwerfungen, überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung auf einzelne finanzielle Vermögenswerte vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch, erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners sowie Zugeständnisse an den Schuldner auf Grund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die auf Grund dieser Kriterien identifizierten potenziell wertgeminderten Fremdkapitalinstrumente werden daraufhin überprüft, ob der aktuelle Fair Value die Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationen unterschreitet. Der Betrag aus Anschaffungskosten abzüglich aktuellem Fair Value (unter Berücksichtigung etwaiger bereits früher erfolgswirksam erfasster Wertminderung) entspricht dem erfassten Impairment.

Für Eigenkapitalinstrumente liegt grundsätzlich ein Impairment vor, wenn der Fair Value auf Grund einer signifikanten oder nachhaltigen Wertminderung unter die Anschaffungskosten fällt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS, für welche ein aktiver Markt besteht, wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag um mindestens 20 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value in einem Zeitraum von 12 Monaten dauerhaft mehr als 5 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS ohne aktiven Markt wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag mindestens um 20 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value der beiden letzten Bewertungen um mehr als 5 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt.

Erträge oder Aufwendungen aus der Währungsumrechnung werden bei Fremdkapitalinstrumenten im

Devisenergebnis und bei Eigenkapitalinstrumenten in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen.

Bei Abgang des Finanzinstruments wird der in der Neubewertungsrücklage aufgelaufene Wertänderungsbetrag im Ergebnis erfasst.

d) Held to Maturity (HTM).

Die LBBW LUX nutzt die Kategorie HTM gegenwärtig nicht.

e) Other Liabilities (OL).

Die Kategorie OL umfasst Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieft Verbindlichkeiten sowie das Nachrangkapital. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost).

Gemäß IAS 39 werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt. Dabei werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen mit ihrem jeweiligen Rückkaufwert gegen den Nennwert der ausgegebenen Schuldverschreibung aufgerechnet. Diese Bewertung wird als angemessene Näherung an die fortgeführten Anschaffungskosten betrachtet. Die Differenz zwischen Rückkaufpreis und Nennwert eigener Schuldverschreibungen wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(8) Umwidmung von Finanzinstrumenten.

Im Zuge der Verschärfung der Finanzmarktkrise hat das IASB Änderungen bezüglich der Bilanzierungsstandards IAS 39 und IFRS 7 verabschiedet, denen die Europäische Union im Oktober 2008 zugestimmt hat. Bei den Änderungen handelt es sich insbesondere um die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen rückwirkend auf den 1. Juli 2008 Umwidmungen von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten aus den Kategorien HFT und AFS in die Kategorie LAR vornehmen zu können.

Die vom Managing Board der LBBW LUX beschlossene Umwidmung wurde 2008 umgesetzt und bewertet bestimmte Wertpapiere, die bis dahin zum Fair Value bewertet wurden (Kategorie AFS), nunmehr zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorie LAR). Finanzinstrumente der Kategorie AFS können in die Kategorie LAR umgegliedert werden, wenn sie zum Zeitpunkt der Umwidmung die Definition für Loans and Receivables erfüllen und die Bank die Absicht und Fähigkeit besitzt, diese auf absehbare Zeit oder bis zur Endfälligkeit zu halten.

Demnach werden bisher im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste (Neubewertungsrücklage) und etwaige Differenzen zwischen den neuen Anschaffungskosten und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag pro rata temporis über die Restlaufzeit ergebniswirksam aufgelöst.

(9) Bewertung zum Fair Value.

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt werden kann. Sofern Marktwerte aus aktiven Märkten (z.B. Preisnotierungen von organisierten Märkten) verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Andernfalls kommen Bewertungsmodelle – insbesondere die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle – unter Verwendung von aktuellen Markt- und Kontraktpreisen der zugrunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren zur Anwendung und werden insoweit auch zur täglichen Ergebnisermittlung verwendet.

Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente sowie Marktparametern. Auf Grund der derzeitigen an den Finanzmärkten beobachtbaren Entwicklungen besteht insbesondere bei der Bewertung von Finanzinstrumenten eine erhöhte Schätzunsicherheit. Bei geringem Transaktionsvolumen auf den Märkten, insbesondere wenn erzwungene Geschäfte oder Notverkäufe nicht berücksichtigt werden, liegen Vergleichsdaten nur eingeschränkt vor. Im Falle von inaktiven Märkten, d.h. fehlenden aktuellen Marktdaten, wird die Bewertung anhand indikativer Preise oder mit auf internen Marktdaten basierenden Bewertungsmodellen vorgenommen. Falls stattdessen geschätzte Werte verwendet werden, wird der ausgewiesene Fair Value von den Annahmen der Schätzung beeinflusst.

Für täglich fällige Geschäfte sowie kurzfristig fällige sonstige Aktiva und sonstige Passiva wird angenommen, dass der Buchwert eine angemessene Annäherung zum Fair Value darstellt.

(10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Die fortgeführten Anschaffungskosten ergeben sich aus dem Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde. Von diesem Betrag abgesetzt werden Tilgungen zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Wertminderungen.

(11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting).

IAS 39 beinhaltet besondere Regelungen hinsichtlich der Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten und den durch diese Sicherungsinstrumente abgesicherten Grundgeschäften.

Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, gestattet IAS 39 unter folgenden Voraussetzungen die Anwendung des sogenannten Hedge Accounting:

■ Dokumentation.

Die Sicherungsbeziehung muss im Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert werden. Die Dokumentation umfasst die eindeutige Benennung und Zuordnung von Grund- und Sicherungsgeschäft, die Definition des abgesicherten Risikos, die Verdeutlichung der Sicherungsstrategie und der Risikomanagementzielsetzung und die Bestimmung der Methode zur Effektivitätsmessung.

■ Effektivität.

Gemäß den Regelungen des IAS 39 muss zu Beginn sowie während der gesamten Laufzeit erwartet werden, dass der Hedge hoch effektiv ist (prospektive Effektivität). Zusätzlich hat regelmäßig eine retrospektive Überprüfung der Effektivität zu erfolgen. Eine Hedge-Beziehung gilt dann als effektiv, wenn die Wertänderungen aus Sicherungsgeschäft und dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts in einem Verhältnis stehen, das zwischen 80 und 125 Prozent liegt. Ein ineffektiver Hedge muss aufgelöst werden und kann für die restliche Laufzeit des Hedges wieder neu designiert werden, wenn die Effektivitätsvermutung für die restliche Laufzeit gegeben ist.

Sind die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllt, wird bei der bilanziellen Behandlung unterschieden, ob es sich um die Absicherung des Fair Values oder um die Absicherung des Cash Flows handelt.

■ Fair Value Hedges.

Fair Value Hedges dienen der Absicherung von Marktpreisrisiken und den damit verbundenen Marktwertänderungen. Sie existieren in der Form von Mikro Fair Value Hedges.

Beim Mikro Fair Value Hedge ist der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wertänderungen in der Neubewertungsrücklage erfasst werden. Die Änderungen des Fair Values des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

■ Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden eingesetzt, um das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abzusichern. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz angesetzt. Die sich hieraus ergebenden Fair Value-Änderungen werden ergebnisneutral im Eigenkapital (direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse) ausgewiesen.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert, vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wurde beziehungsweise die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Wird ein Finanzinstrument zur Absicherung von Fair Value-Änderungen eines Grundgeschäfts vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt, wird die im Buchwert des Grundgeschäfts enthaltene zinsbezogene Fair Value-Anpassung über dessen Restlaufzeit amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Bei Veräußerung oder vorzeitiger Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair Value-Anpassungen des Grundgeschäfts bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführung berücksichtigt.

(12) Eingebettete Derivate.

Strukturierte Produkte sind Finanzinstrumente, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden kumulativ zu erfüllenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine eindeutige und enge Beziehung zu denen des Basisvertrags auf, und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

Wird das strukturierte Produkt für Bilanzierungszwecke getrennt, werden der Basisvertrag entsprechend seiner Kategorie und das eingebettete Derivat gesondert in der Kategorie HFT ausgewiesen. Die Bewertung des Basisvertrags ist gemäß der Kategorie, der dieser Basisvertrag zugeordnet worden ist, vorzunehmen. Die Bewertung des herausgetrennten eingebetteten Derivats erfolgt zum Fair Value, wobei die Wertänderung erfolgswirksam erfasst wird. Soweit mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate je Basisvertrag vorliegen, sind solche, die sich auf das selbe Risiko beziehen, gemeinsam auszuweisen und zu bewerten. Sind die Kriterien für eine Trennung der eingebetteten Derivate nicht erfüllt, sind der Basisvertrag und das eingebettete Derivat als ein Vermögenswert beziehungsweise eine Verpflichtung zu bilanzieren und zu bewerten.

(13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte.

Wertpapierpensionsgeschäfte.

Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere zu einem späteren Zeitpunkt gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die LBBW LUX bilanziert als Pensionsgeber weiterhin die in Pension gegebenen Vermögenswerte und passiviert gleichzeitig in Höhe der erhaltenen Liquidität eine Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Als Pensionsnehmer aktiviert die LBBW LUX eine entsprechende Forderung an den Pensionsgeber. Die Bewertung erfolgt jeweils entsprechend der zugrunde liegenden IAS 39-Kategorien. Zinszahlungen im Rahmen eines Pensionsgeschäfts werden als Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen erfasst. Enthaltene abzugrenzende Agien/Disagien beziehungsweise Unterschiedsbeträge zwischen dem bei Übertragung erhaltenen und bei Rückübertragung zu leistenden Betrag sind innerhalb des jeweiligen Bilanzpostens erfasst. Auflösungsbeträge von Agien/Disagien werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen Wertpapiere mit der Verpflichtung übereignet werden, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die LBBW LUX weist als Entleiher die entliehenen Wertpapiere nicht aus. Sofern die entliehenen Wertpapiere an Dritte veräußert werden, wird ein Veräußerungserlös aktiviert und gleichzeitig eine Rückgabeverpflichtung als Handelspassiva bilanziert. Das vom Entleiher entrichtete Entgelt wird entsprechend der IAS 39-Kategorie des Wertpapiers im Provisions- oder Handelsergebnis ausgewiesen. Die Vereinnahmung von Zinsen oder Dividenden hängt von der Vertragsausgestaltung ab und kann entweder den Entleiher oder den Verleiher begünstigen. Die Zinsen werden entsprechend im Zinsergebnis ausgewiesen. Als Verleiher bilanziert die LBBW LUX die Wertpapiere weiterhin nach den für die jeweilige IAS 39-Kategorie geltenden Vorschriften.

(14) Barreserve.

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie täglich fällige Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände sind zum Nennwert ausgewiesen.

(15) Risikovorsorge.

Die Risikovorsorge umfasst Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen. Pauschalierte Einzelwertberichtigungen werden gebildet bei nicht signifikanten Forderungen, sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen vorliegen. Portfoliowertberichtigungen setzen sich aus den Portfoliowertberichtigungen für signifikante Forderungen und Portfoliowertberichtigungen für nicht signifikante Forderungen zusammen. Für signifikante und nicht signifikante Forderungen wird eine Wertberichtigung gebildet, wenn für die jeweiligen Forderungen kein Verlustereignis festgestellt wird. Sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen bei signifikanten Forderungen vorliegen und dennoch keine Einzelwertberichtigung zu bilden ist, da der Barwert der Forderung den Buchwert übersteigt, werden diese signifikanten Forderungen ebenfalls in die Portfoliowertberichtigungen einbezogen.

Für die bei Kunden- und Bankenforderungen vorhandenen Bonitäts- und Länderrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Dazu wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung eines einzelnen finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch (Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen), erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahren oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalles des Kreditnehmers sowie Zugeständnisse an den Kreditnehmer auf Grund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die Höhe der Wertminderung wird als Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen effektiven Zinssatz der Forderung ermittelt. Gegebenenfalls wird zusätzlich der Fair Value von werthalti-

gen Sicherheiten berücksichtigt. Zur Ermittlung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme werden alle erwarteten Zahlungen aus der Forderung (Zins und Tilgung) sowie etwaige Zahlungen aus der Verwertung von Sicherheiten nach ihrer Höhe und ihrem Zuflusszeitpunkt über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren geschätzt. Bei der Schätzung werden Länderrisiken und den Wert aufhellende Tatsachen berücksichtigt.

Der Zinsertrag nach IAS 39.AG93 ergibt sich aus der Barwertveränderung der erwarteten zukünftigen Cash Flows (sog. Unwinding) zum nächsten Berichtsstichtag. Der zu erfassende Zinsertrag für wertgeminderte Forderungen beinhaltet damit nicht mehr die vertraglich vereinbarten Zinserträge und die Abgrenzung etwaiger Disagien. Die Berechnung des Zinsertrags erfolgt unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Forderung. Die Zinslosstellung wertberichtigter Forderungen beginnt mit dem Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung der Wertberichtigung. Erwartete Zahlungseingänge vermindern den Forderungsbuchwert, unerwartete Zahlungseingänge reduzieren darüber hinaus erfolgswirksam die Risikovorsorge. Im Berichtsjahr wurde keine Korrektur der Sollstellung der Zinsen vorgenommen, da sich das Unwinding und die sollgestellten Zinsen weitestgehend entsprechen. Die Forderungen und die Risikovorsorge sind in Folge jeweils brutto vor Korrektur der sollgestellten Zinsen bzw. des Unwindings ausgewiesen.

Pauschalierte Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen werden differenziert nach Teilportfolios als Produkt aus Inanspruchnahme, der Ausfallwahrscheinlichkeit, mit der ein Engagement innerhalb eines Jahres ausfällt, und der Verlustquote zum Zeitpunkt des Ausfalls sowie gegebenenfalls der Zeitspanne zwischen dem Eintritt eines Ereignisses und dessen Identifikation berechnet.

Nicht wertberichtigte uneinbringliche Forderungen führen zu einer direkten Abschreibung. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, von den Forderungen abgesetzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft wird angesetzt, wenn gegenwärtige Verpflichtungen aus der Vergangenheit entstehen und deren Erfüllung erwartungsgemäß mit einem Abfluss von Ressourcen verbunden ist. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgt in Höhe des Betrags, den die Bank bei vernünftiger Betrachtung nach den Verhältnissen am Abschlussstichtag zur Erfüllung der Verpflichtung oder zu deren Übertragung an einen Dritten zahlen müsste.

(16) Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen.

Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen werden nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) angesetzt und getrennt von anderen Vermögenswerten in der Bilanz ausgewiesen. Die Schulden einer als zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppe werden getrennt von anderen Schulden in der Bilanz ausgewiesen. Die Vermögenswerte und Schulden der zur Veräußerung klassifizierten Veräußerungsgruppen sind Bewertungsausnahmen nach IFRS 5.

(17) Immaterielle Vermögenswerte.

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden selbst erstellte und erworbene Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nach dem sogenannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bilanziert. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für externe Leistungen, die bei der Entwicklung angefallen sind. Die selbst erstellte oder erworbene Software wird ab dem Zeitpunkt der Versetzung in einen betriebsbereiten Zustand planmäßig linear über zehn Jahre abgeschrieben.

Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, ist der erzielbare Betrag zu ermitteln und mit dem Buchwert zu vergleichen. Wertminderungen sind erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung zu berücksichtigen. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen für immaterielle Vermögenswerte werden unter den Verwaltungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Ein immaterieller Vermögenswert wird bei Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen von seiner Verwendung oder seinem Abgang zu erwarten ist ausgebucht. Gewinne und Verluste sind die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert des Vermögenswertes (erfolgswirksame Erfassung). Sie werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

(18) Sachanlagen.

Unter den Sachanlagen werden Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt und in der Folge nach dem sogenannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, sofern von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Geringwertige Sachanlagen werden aus Gründen der Unwesentlichkeit direkt als Verwaltungsaufwand erfasst.

Die Sachanlagen werden – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – nach der linearen beziehungsweise der degressivlinearen Methode abgeschrieben. Der zur Anwendung kommende Abschreibungssatz bewegt sich zwischen 2 und 33,33 Prozent. Die Bestimmung der Nutzungsdauer erfolgt unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Alterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen.

(in Jahren)	Voraussichtliche Nutzungsdauer
Gebäude	50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 - 10
Erworbene EDV-Anlagen	3

Die Bestimmung der Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode wird mindestens zum Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft. Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode, der zugrunde gelegten Nutzungsdauer und des Restwerts (Veräußerungswert eines vergleichbaren Vermögenswertes) des jeweiligen Vermögenswertes wird zu jedem Bilanzstichtag geprüft, ob Indikatoren für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Damit wird den außerordentlichen Wertminderungen auf Grund von technischer oder wirtschaftlicher Überalterung oder Abnutzung sowie auf Grund eines Verfalls der Marktpreise Rechnung getragen. Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Wertminderungen werden erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung berücksichtigt. Die Dauerhaftigkeit der Wertminderung ist bei der Bewertung des Vermögenswertes nicht relevant.

Eine Wertaufholung ist dann vorzunehmen, wenn sich die Ermittlung des erzielbaren Betrages seit der letzten Erfassung einer Wertminderung geändert hat. Die Zuschreibung erfolgt nur bis zu dem Betrag, der sich bei planmäßiger Abschreibung bis zu diesem Zeitpunkt ergeben hätte. Bei einem durch eine Wertaufholung erhöhten Buchwert wird eine Anpassung der Abschreibungsbeträge über die Restnutzungsdauer des Vermögenswertes vorgenommen.

Der Gewinn oder Verlust aus der Ausbuchung einer Sachanlage ist bestimmt als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen sind im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

(19) Ertragsteuern.

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet und mit dem erwarteten Zahlungsbeziehungsweise Erstattungsbetrag angesetzt.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen gebildet. Die Ermittlung der zu versteuernden und abzugsfähigen temporären Differenzen erfolgt durch den Vergleich der IFRS-Buchwerte und der Steuerwerte der Vermögenswerte und Schulden (bereinigt um permanente Differenzen). Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Die Wirkung von Steuersatzänderungen auf latente Steuern wird in der Periode als Ergebnis gebucht, in welcher die Änderung vom Gesetzgeber beschlossen wurde. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzung wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren zukünftige Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

Eine Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern wird gemäß IAS 12.74 vorgenommen.

(20) Sonstige Aktiva und Passiva.

Unter den sonstigen Aktiva werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzaktiva sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Unter den sonstigen Passiva sind abgegrenzte Schulden (Accruals) sowie Verpflichtungen ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzpassiva sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb dieser Posten zu jeweils fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

(21) Rückstellungen.

Rückstellungen für Pensionen.

Für das Managing Board besteht eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche auf Grund einer unmittelbaren Versorgungszusage, bei der die Höhe der Versorgungsleistung festgelegt ist und von Faktoren wie Alter, Vergütung und Betriebszugehörigkeit abhängt (leistungsorientierter Plan).

Mitarbeiter der LBBW LUX erwerben eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche auf Grund einer mittelbaren Versorgungszusage (beitragsorientierte Pläne). Zur Finanzierung leistet die LBBW LUX unter Beteiligung der Mitarbeiter einen festgelegten Beitrag an externe Versorgungsträger.

Bei leistungsorientierten Plänen ist die LBBW LUX dazu verpflichtet, zugesagte Leistungen zu gewähren. Das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko werden im Wesentlichen von der Bank getragen. Für leistungsorientierte Pläne wird der Verpflichtungsumfang jährlich durch einen unabhängigen versicherungsmathematischen Gutachter berechnet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method/Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt. Bei der Berechnung werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Steigerungsraten der ruhegeldfähigen Gehälter und Renten sowie Fluktuationsraten berücksichtigt. Der Barwert der Pensionsverpflichtung wird auf Basis des aktuellen Marktzinses von erstklassigen (AA) Industrieobligationen mit einer Laufzeit, die der Laufzeit der Rückstellungen entspricht, ermittelt.

Bestehendes Planvermögen wird zum Fair Value bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden mit der Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen verrechnet.

Der als Schuld beziehungsweise Vermögenswert zu erfassende Betrag ergibt sich aus dem Saldo des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zum Bilanzstichtag zuzüglich bisher nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (abzüglich entsprechender Verluste) abzüglich eines bisher nicht erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands (past service cost) abzüglich des Fair Values des Planvermögens zum Bilanzstichtag. Der Vermögenswert ist begrenzt auf die Summe aller kumulierten, nicht erfassten, saldierten versicherungsmathematischen Verluste und nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand sowie dem Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderrungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan.

Bei beitragsorientierten Plänen ist die rechtliche oder faktische Verpflichtung der LBBW LUX auf einen vereinbarten Fonds begrenzt. Aus der Höhe dieser Beiträge und aus den Erträgen aus der Anlage dieser Beiträge ergibt sich die Höhe der Leistungen. Das Vermögen dieser Pläne/Fonds wird getrennt von der LBBW LUX durch Treuhänder kontrolliert. Die Beiträge werden in der jeweiligen Periode als Aufwand erfasst. Noch nicht gezahlte Beiträge werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sonstige Rückstellungen.

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bzw. belastenden Verträge werden Rückstellungen gebildet. Rückstellungen sind mit dem besten Schätzwert angesetzt. Dieser entspricht dem Betrag, der die gegenwärtige Verpflichtung zum Bilanzstichtag wiedergibt (Betrag, der von der Bank bei vernünftiger Betrachtung des Sachverhalts oder bei Übertragung auf einen Dritten zu entrichten wäre) und der die größte Eintrittswahrscheinlichkeit besitzt. Dabei hat das Managing Board Erfahrungswerte aus ähnlichen Transaktionen einbezogen und wenn möglich auf Gutachten von unabhängigen Sachverständigen zurückgegriffen.

Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt aus der Abzinsung wesentlich ist.

Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten werden angesetzt, sofern die Bank eine rechtliche oder faktische Verpflichtung aus einem Ereignis der Vergangenheit hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

(22) Nachrangkapital.

Unter der Position Nachrangkapital wies die LBBW LUX nachrangige Verbindlichkeiten aus. Gemäß IFRS ist das Nachrangkapital auf Grund des Rückforderungsrechts des Kapitalgebers als Fremdkapital klassifiziert. Der Ansatz erfolgte zu fortgeführten Anschaffungskosten.

(23) Eigenkapital.

Das Eigenkapital beinhaltet das gezeichnete Kapital, die Gewinnrücklage, direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse, Gewinn- und Verlustvorträge sowie den Bilanzgewinn/-verlust.

Nähere Erläuterungen zu den einzelnen Unterpositionen sowie die Veränderungsrechnung des Eigenkapitals finden sich in Note (62).

Segmentberichterstattung.

(24) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung.

Die Segmentberichterstattung folgt gemäß IFRS 8 dem sog. Management Approach auf Grundlage der internen Ergebnisrechnung. Die Segmente wurden entlang der internen Steuerungsinformationen definiert. Dadurch soll den Abschlussadressaten ein Einblick „through the eyes of the management“ in das Unternehmen und sein Geschäftsumfeld ermöglicht werden. Die nachfolgenden vier Segmente sowie eine Überleitung werden berichtet:

Retail Clients.

Das Segment Retail Clients umfasst alle Aktivitäten, die dem Geschäft mit Private Banking-Kunden zugerechnet werden können. Diesem Segment wird ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Rheinland-Pfalz zugeordnet.

Financial Markets.

Das Segment Financial Markets beinhaltet die Aktivitäten der LBBW LUX in den Geschäftsfeldern Treasury sowie Asset Management. Treasury ist neben der kurz-, mittel- und langfristigen Refinanzierung und Liquiditätssicherung auch für die Anlage der zinslosen Passiva sowie für den Handel in Devisen, Derivaten und Wertpapieren zuständig. Das Geschäftsfeld Asset Management betreut Anlagestrategien in unterschiedlichen Assetklassen (z.B. Credit, ABS, CDO und sonstige strukturierte Produkte) für die Bank sowie für externe Investoren.

Credit Investment Portfolio.

Das Segment Credit Investment Portfolio umfasst die Aktivitäten der LBBW LUX im Geschäftsfeld Credit Investment sowie die Anlage der Eigenmittel. Hierbei handelt es sich insbesondere um Eigeninvestments in Plain Vanilla Bonds, strukturierte Verbriefungen und Kreditderivate.

Corporate Items.

Im Segment Corporate Items erfolgt eine Bündelung der Geschäftsaktivitäten, die nicht den operativen Segmenten eindeutig zuordenbar sind. Dazu zählen die Handelsgeschäfte aus sonstigen strategischen Bankpositionen sowie der Teil der Verzinsung der Eigenmittel, der nicht den operativen Segmenten auf Basis des gebundenen Kapitals zugerechnet wird. Darüber hinaus werden die Aktivitäten der Depotbankfunktion der LBBW LUX unter den Corporate Items zusammengefasst.

Überleitung.

Für die Bestimmung der Berichtsgrößen der Segmente wird dem Management Approach folgend auf Steuerungsgrößen des internen Berichtswesens zurückgegriffen. Die intern verwendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden können dabei von den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS abweichen. Dies führt vereinzelt dazu, dass die Summe der Segmentgrößen von den aggregierten Größen des Einzelabschlusses abweicht.

(25) Segmentberichterstattung.

Primäre Segmentberichterstattung.

31.12.2010	Retail Clients		Financial Markets		Credit Invest Portfolio		Corporate Items	
(in Mio. €)	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsergebnis	0,9	1,8	2,2	-6,8	26,7	40,3	22,2	19,5
Provisionsergebnis	9,7	11,5	2,5	4,0	-19,7	-2,2	2,2	1,1
Handelsergebnis ¹⁾	0,0	0,0	0,3	1,9	-12,3	90,6	-0,2	-0,1
Sonst. betr. Ergebnis	0,7	0,3	0,3	0,0	-7,6	-83,8	-6,0	15,6
Operative Erträge	11,3	13,6	5,3	-1,0	-12,8	45,0	18,1	36,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	0,0	-2,8	-27,3	0,0	0,0
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-20,2	-6,4	0,0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-12,5	-14,2	-4,5	-4,4	-1,1	-6,7	-10,4	-18,8
Operatives Ergebnis	-1,2	-0,6	0,8	-5,4	-36,9	4,5	7,7	17,3
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis vor Steuern	-1,2	-0,6	0,8	-5,4	-36,9	4,5	7,7	17,3
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	32,5	33,3	1.625,7	1.429,5	7.014,9	8.981,5	215,4	129,5
Anrechn.pflicht. Positionen	31,7	28,2	349,3	330,3	2.037,9	4.348,7	197,8	55,3
Gebundenes Eigenkapital	2,1	1,8	26,3	22,5	197,9	473,2	10,6	15,4
RoE	--	--	3,1%	--	--	1,0%	72,6%	111,9%
Cost Income Ratio	110,8%	104,4%	84,7%	--	--	14,9%	57,4%	52,1%

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Managementapproach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

Als Segmentvermögen weist die LBBW LUX die bilanziellen Aktiva aus. Die Zuordnung auf die Segmente erfolgt auf Basis der internen Berichterstattung.

Die LBBW LUX weist den Segmenten das jeweilige regulatorische Eigenkapital zu. Die Berechnung des durchschnittlich gebundenen Kapitals der Segmente erfolgt dabei auf Basis der Risikoaktiva und der anrechnungspflichtigen Positionen für Marktpreisrisiken sowie einer kalkulatorischen Kernkapitalunterlegung von derzeit

7 Prozent (Vorjahr 7 Prozent).

Der Erfolg der einzelnen Segmente wird anhand der Erfolgskennziffern Ergebnis vor Steuern, Cost-Income-Ratio (CIR) und Eigenkapitalrentabilität (RoE) gemessen. Die Cost Income Ratio wird als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe aus Zinsergebnis vor Risikovorsorge, Provisionsergebnis, Handelsergebnis (inkl. Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option) sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ermittelt.

(in Mio. €)	Summe Segmente		Überleitung		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsergebnis	52,0	54,7	-10,7	-10,9	41,3	43,8
Provisionsergebnis	-5,3	14,4	7,5	-1,8	2,2	12,5
Handelsergebnis ¹⁾	-12,2	92,3	0,3	3,8	-11,9	96,1
Sonst. betr. Ergebnis	-12,7	-67,8	17,4	77,5	4,7	9,7
Operative Erträge	21,8	93,6	14,5	68,5	36,3	162,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2,8	-27,3	0,0	0,0	-2,8	-27,3
Finanzanlageergebnis	-20,2	-6,4	20,1	-76,4	-0,1	-82,8
Verwaltungsaufwendungen	-28,5	-44,1	0,0	0,0	-28,5	-44,1
Operatives Ergebnis	-29,6	15,8	34,6	-7,9	4,9	7,9
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	-17,3	0,0	-17,3	0,0
Ergebnis vor Steuern	-29,6	15,8	17,3	-7,9	-12,4	7,9
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	8.888,5	10.573,8	-2.370,2	-1.448,3	6.518,2	9.125,5
Anrechn.pflicht. Positionen	2.616,7	4.762,5	0,0	0,0	2.616,7	4.762,5
Gebundenes Eigenkapital	236,9	512,9	309,6	85,1	546,5	598,0
RoE	-	3,1%	11,2%	-	0,9%	1,3%
Cost Income Ratio	130,6%	47,1%	0,0%	0,0%	78,4%	27,2%

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Managementapproach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

Das Finanzanlageergebnis ist nicht Teil der Ertragsposition.

Die RoE-Kennzahl Eigenkapitalrentabilität errechnet sich als Quotient aus dem Ergebnis vor Steuern bezogen auf das durchschnittlich gebundene Kapital eines Segments. Die Neubewertungsrücklagen werden dabei entsprechend den Konzernvorgaben der LBBW Stuttgart nicht in das RoE-Kapital einbezogen.

Auf eine sekundäre Segmentberichterstattung, die die Ergebniskomponenten und Bestandsgrößen nach regionalen Gesichtspunkten zeigt, wurde auf Grund der Tatsache, dass der LBBW LUX die erforderlichen Informationen nicht zur Verfügung stehen und diese Angabe für den Leser nur eine geringe Aussagekraft hat, verzichtet.

(26) Überleitungssachverhalte.

Zinsergebnis.

Das interne Berichtswesen stellt die Anspruchsrendite der Eigenmittel als deren Verzinsung im Zinsergebnis dar. Die Differenz zum tatsächlich realisierten Zinsergebnis aus der Anlage der Eigenmittel ist in Höhe des Konsolidierungspostens niedriger (Bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis).

Provisionsergebnis.

Die Provisionsaufwendungen für die Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg werden komplett dem Segment Credit Investment Portfolio zugeordnet. Die Provisionsaufwendungen des EMTN-Programms (European Medium Term Notes) werden im internen Berichtswesen im Zinsergebnis ausgewiesen.

Handelsergebnis.

Ebenfalls aus dem EMTN-Programm resultieren Bewertungssachverhalte, die im internen Berichtswesen eliminiert werden.

Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das realisierte Ergebnis sowie das schwebende Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen werden in der internen Berichterstattung im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt und sind gegen das Finanzanlagenergebnis zu konsolidieren (Bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis).

Finanzanlagenergebnis.

Die Überleitungssachverhalte aus Zinsergebnis und Sonstigem betrieblichen Ergebnis finden sich als Gegenposition im Finanzanlagenergebnis wieder. Darüber hinaus wird im internen Berichtswesen das Ergebnis aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Cash flow Hedge im Finanzanlagenergebnis gezeigt und ist über die Überleitung zu eliminieren.

Segmentvermögen.

Im Gegensatz zur Darstellung des Segmentvermögens in der Bilanz werden alle Finanzanlagen i.w.S. zu Einstandswerten dargestellt. Zu den Finanzanlagen i.w.S. zählen auch die Kreditderivate, die im Einzelabschluss nicht Teil der Bilanzaktiva sind.

Restrukturierungsaufwendungen.

Die Restrukturierungsaufwendungen bestehen aus Aufwendungen aus der Zuführung zur Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen. Sie können keinem Segment zugeordnet werden und fallen aus diesem Grund in voller Höhe bei der Überleitung an.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

(27) Zinsergebnis.

Das Zinsergebnis beinhaltet Zins- und laufende Erträge sowie Zinsaufwendungen inklusive Auflösungen von Agien bzw. Disagien aus Finanzinstrumenten. Darunter fallen auch Zins- und Dividenderträge sowie Refinanzierungsaufwendungen von Finanzinstrumenten der Kategorien HFT und FVO. Sonstige Zinserträge und -aufwendungen umfassen in erster Linie Zinserträge und -aufwendungen aus Handels- sowie Sicherungsderivaten.

(in Mio. €)	2010	2009
Zinserträge	136,3	255,9
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	14,7	28,5
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	121,6	227,4
Laufende Erträge	0,0	1,6
Vorfälligkeitsentschädigungen	0,0	0,1
Sonstige Zinserträge	71,0	126,4
Zins- und laufende Erträge	207,3	384,0
Zinsaufwendungen	-68,1	-184,3
a) für Einlagen von Kunden und Kreditinstituten	-31,3	-118,1
b) für verbrieftete Verbindlichkeiten	-33,5	-61,6
c) für Nachrangkapital	-3,3	-4,6
Sonstige Zinsaufwendungen	-97,9	-155,9
Zinsaufwendungen	-166,0	-340,2
Zinsergebnis	41,3	43,8

Die Position sonstige Zinserträge bzw. sonstige Zinsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Zinserträge/-aufwendungen aus Sicherungs- und Handelsderivaten.

Von den in obiger Aufstellung enthaltenen Zinserträgen bzw. -aufwendungen entfallen folgende Beträge auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden:

(in Mio. €)	2010	2009
Zinserträge	136,2	255,7
Zinsaufwendungen	-68,1	-184,5

(28) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2010	2009
Aufwendungen aus der Zuführung zur Risikovorsorge	-1,8	-24,2
a) Einzelwertberichtigungen	-1,6	-23,5
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	-0,2	-0,7
Direktabschreibungen auf Forderungen	-2,7	-4,1
Erträge aus der Auflösung der Risikovorsorge	1,7	1,0
a) Einzelwertberichtigungen	1,0	0,4
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	0,7	0,6
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Ergebnis aus Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2,8	-27,3

(29) Provisionsergebnis.

Das Provisionsergebnis stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Provisionserträge	22,9	24,3
Provisionsaufwendungen	-11,1	-10,7
Provisionsergebnis	11,8	13,6
a) aus dem Zahlungsverkehr	0,0	0,0
b) aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	9,1	10,0
c) aus dem Kredit-, Treuhand- und Avalgeschäft	-2,1	-2,5
<i>davon: aus dem Treuhandgeschäft</i>	-	-
d) aus dem Vermittlungsgeschäft	-1,5	-0,7
e) Sonstiges Provisionsergebnis	6,3	6,8

Das sonstige Provisionsergebnis enthält insbesondere Erträge aus der Vermögensverwaltung und Anlageberatung sowie Vertriebsprovisionen.

Im Geschäftsjahr entfielen keine Provisionserträge und -aufwendungen auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (Vorjahr: - Mio. €).

(30) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen werden Bewertungsergebnisse aus effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen ausgewiesen. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält zum einen die auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen der Grundgeschäfte und zum anderen die Wertänderungen der Sicherungsderivate. Wertänderungen von Sicherungsderivaten, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-44,0	0,9
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	43,8	-1,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-0,2	0,0

(31) Handelsergebnis.

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie HFT ausgewiesen. Darüber hinaus werden hier das Ergebnis aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten und die Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten gezeigt. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Ergebnis aus Zinsgeschäften	-2,5	-0,4
Ergebnis aus Aktiengeschäften	-0,0	0,0
Ergebnis aus Kreditgeschäften	-9,4	94,3
Ergebnis aus Devisengeschäften	0,3	2,2
Ergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Handelsergebnis	-11,6	96,1

Das Ergebnis aus Zinsgeschäften resultiert insbesondere aus Zinsderivaten. Im Ergebnis aus Aktiengeschäften sind die Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Aktien und Aktienderivaten enthalten. Das Ergebnis aus Kreditgeschäften enthält Ergebnisse aus Credit Default Swaps sowie aus eingebetteten Derivaten. Der Rückgang um € 107,7 Mio. resultiert im Wesentlichen aus Veränderungen beim unrealisierten Ergebnis aus Kreditgeschäften (€ -126,6 Mio.). Demgegenüber steht ein Anstieg beim realisiertem Ergebnis aus Kreditgeschäften um € 22,8 Mio. Das Ergebnis aus Devisengeschäften umfasst Gewinne und Verluste aus Devisen-Kassa- und Termingeschäften, Devisen-Optionen, Devisen-Futures und der Umrechnung von Fremdwährungsvermögenswerten und -verbindlichkeiten.

**(32) Ergebnis aus Finanzinstrumenten
der Kategorie Fair Value-Option.**

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO umfasst alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten, die der Kategorie FVO zugeordnet wurden. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Das einzige noch verbliebene Finanzinstrument der Kategorie FVO war am 31. März 2010 endfällig.

(in Mio. €)	2010	2009
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten	-0,1	0,1
Ergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten	-	-
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	-0,1	0,1

(33) Ergebnis aus Finanzanlagen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen umfasst sowohl Veräußerungsergebnisse als auch bonitätsinduzierte Bewertungsergebnisse (Impairment) aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS und LAR.

(in Mio. €)	2010	2009
Veräußerungsergebnis (AFS)	-5,8	-11,8
a) aus Wertpapieren	-5,8	-11,8
b) aus Beteiligungen	-	-
Impairment (AFS)	-16,9	-70,4
Zuschreibungen (AFS)	20,9	5,3
Ergebnis aus Finanzanlagen (AFS)	-1,8	-76,9
Veräußerungsergebnis (LAR)	-	-
a) aus Wertpapieren	-0,0	-
b) aus Beteiligungen	-	-
Impairment (LAR)	-3,6	-7,8
Zuschreibungen (LAR)	5,3	-
Zuführung zu Wertberichtigungen (LAR)	-	-
Auflösung von Wertberichtigungen (LAR)	0,0	1,9
Ergebnis aus Finanzanlagen (LAR)	1,7	-5,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	-0,1	-82,8

Im Ergebnis aus Finanzanlagen sind Beträge in Höhe von € -1,9 Mio. (Vorjahr: € -20,1 Mio.) enthalten, die dem Eigenkapital entnommen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wurden. Der Rückgang um € 18,2 Mio. erklärt sich im Wesentlichen durch Kurswertverbesserungen in der Kategorie AFS.

(34) Verwaltungsaufwendungen.

Die Verwaltungsaufwendungen bestehen aus Personalaufwendungen, sonstigen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Personalaufwendungen	-16,0	-17,5
a) Löhne und Gehälter	-13,9	-15,0
b) Soziale Abgaben	-1,7	-2,0
c) Aufwendungen zur Altersvorsorge (beitragsorientierter Plan)	-0,4	-0,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	-10,7	-11,7
a) Aufwendungen für Gebäude und Räume	-2,4	-2,4
b) Büro- und KFZ-Kosten	-0,4	-0,5
c) EDV-Kosten	-3,7	-3,3
d) Sonstige Geschäftsbetriebskosten	-1,5	-1,5
e) Aufwendungen für Repräsentation und Werbung	-0,3	-0,4
f) Aufwendungen für Rechts- und Beratungsdienstleistungen	-0,5	-1,1
g) Honorar des Abschlussprüfers	-0,8	-0,6
h) Porto-, Transport- und Kommunikationskosten	-0,5	-0,6
i) Verbands- und sonstige Beiträge	-0,2	-0,2
j) Übrige sonstige Verwaltungsaufwendungen	-0,4	-1,0
Abschreibungen	-1,7	-14,9
a) auf Sachanlagen	-1,0	-1,1
b) auf immaterielle Vermögenswerte	-0,7	-13,8
Verwaltungsaufwendungen	-28,5	-44,1

Zusätzlich zu den in den sonstigen Personalaufwendungen enthaltenen Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung haben wir im Geschäftsjahr 2010 für unsere Mitarbeiter € 1,1 Mio. (Vorjahr: € 1,3 Mio.) in die luxemburgische Rentenversicherung eingezahlt und als Aufwand in den sozialen Abgaben erfasst.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2010	2009
Abschlussprüfung	-0,3	-0,4
Steuerberatungsleistungen	-0,1	-0,1
Sonstige Prüfungsleistungen im Rahmen des Verkaufsprozesses	-0,4	-0,2
Honorar des Abschlussprüfers	-0,8	-0,6

(35) Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das sonstige betriebliche Ergebnis gliedert sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Sonstige betriebliche Erträge	10,4	13,2
a) aus dem Sachanlagevermögen	0,6	0,6
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	3,6	-
d) übrige sonstige betriebliche Erträge	6,2	12,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5,7	-3,5
a) aus dem Sachanlagevermögen	-	-
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) für sonstige Steuern	-1,4	-0,4
d) Abschreibungen auf Veräußerungsgruppen	-0,6	-
e) aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen	-	-
f) übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-3,7	-3,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	4,7	9,7

In den Erträgen aus dem Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieterträge enthalten. Veräußerungsgewinne oder -verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen oder immateriellen Vermögenswerten lagen im Geschäftsjahr nicht vor (Vorjahr: € - Mio.).

Das übrige sonstige betriebliche Ergebnis umfasst insbesondere Erträge aus Kostenumlage bzw. Aufwandsrückstellungen Dritter sowie eine Teilauflösung der Rückstellung für Prozess- und Regressrisiken.

(36) RESTRUKTURIERUNGSERGEBNIS.

Das Restrukturierungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2010	2009
Sozialplankosten	-13,1	-
Sonderabschreibung Software	-3,1	-
Belastender Vertrag aus einem gemieteten, teilweise nicht mehr genutzten Gebäude	-1,1	-
Restrukturierungsergebnis	-17,3	-

(37) PROVISIONSERGEBNIS

ÖFFENTLICHE GARANTIEN.

Das Provisionsergebnis für öffentliche Garantien in Höhe von € -9,6 Mio. (Vorjahr: € -1,1 Mio.) steht im Zusammenhang mit der Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg, die die LBBW Stuttgart zur Absicherung gegen Kreditrisiken aus kreditersetzenden Wertpapieren erhalten hat. Im Vorjahr wurden diese noch im Provisionsergebnis ausgewiesen. Wegen des starken Anstieges von € 1,1 Mio. auf € 9,6 Mio. erfolgt der Ausweis in 2010 separat.

(38) Steuern vom Einkommen und Ertrag.

Unter den Steuern vom Einkommen und Ertrag werden laufende sowie latente Steuern ausgewiesen:

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteuern	0,0	0,0
Aufwand für Ertragsteuern aus früheren Jahren	0,0	-3,2
Ertragsteuererstattungen aus früheren Jahren	0,0	0,3
Latente Steuern	-46,1	-108,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-46,1	-110,9

Die Veränderung in Höhe von € 64,8 Mio. resultiert aus der weiteren Abschreibung aktiver latenter Steuern, die auf Grund des Verkaufsprozesses notwendig wurden, während in den Vorjahren auf steuerliche Verluste aktive latente Steuern gebildet wurden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung veranschaulicht den Zusammenhang zwischen rechnerischen und in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Ertragsteuern:

(in Mio. €)	2010	2009
Ergebnis vor Steuern	-12,4	7,9
Ertragsteuersatz (%)	28,80%	28,59%
Rechnerische Ertragsteuern	0,0	-2,3
Steuereffekte		
a) aus im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	0,0	-2,9
b) aus Steuersatzänderungen	-	-
c) aus nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben	-0,4	-0,1
d) aus steuerfreien Erträgen	-	1,1
e) aus vorgenommenen Wertkorrekturen	-62,0	-129,4
f) aus sonstigen Unterschieden	16,3	22,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-46,1	-110,9

Der für die Überleitung gewählte, anzuwendende Ertragsteuersatz ergibt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 22,05 Prozent (Vorjahr: 21,84 Prozent) inklusive Solidaritätszuschlag zuzüglich dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz von durchschnittlich 6,75 Prozent (Vorjahr: durchschnittlich 6,75 Prozent), woraus sich ein Ertragsteuersatz von insgesamt 28,80 Prozent (Vorjahr: 28,59 Prozent) ergibt.

Aktive und passive latente Steuern bestehen im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2010	2009	2010	2009
Aktiva				
Forderungen (inkl. Risikovorsorge)	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	-2,8	-4,9
Handelsaktiva und Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	-0,0	0,0
Immaterielle Vermögenswerte	-	1,7	-	-
Sachanlagen	-	-	-	-
Sonstige Aktiva	-	-	-	-
Passiva				
Verbindlichkeiten	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	-	-
Handelsspassiva	-	-	-	-
Rückstellungen	-	-	-	-
Sonstige Passiva	-	-	-	-
Verlustvorträge	19,8	64,3	-	-
Saldierung	-2,8	-4,9	2,8	4,9
Latente Ertragsteueransprüche/-verpflichtungen	17,0	61,1	0,0	0,0

Die Veränderung des Geschäftsjahres, vor Saldierung, stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2010	2009	2010	2009
Veränderung des Geschäftsjahres	-46,1	-281,6	-2,1	-1,1
a) erfolgswirksame Veränderungen	-46,1	-108,0	-	-
b) erfolgsneutrale Veränderung	0,0	-173,6	-2,1	-1,1

Es wird erwartet, dass wesentliche Teile der latenten Steuern erst nach einem Zeitraum von zwölf Monaten realisiert werden.

Erläuterungen zur Bilanz.

(39) Barreserve.

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Kassenbestand	0,0	1,5
Guthaben bei Zentralnotenbanken	30,7	19,8
Barreserve	30,7	21,3

Die Position Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst die Mindestreserve bei der Zentralbank von Luxemburg (Banque Centrale du Luxembourg).

(40) Forderungen an Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Kredite	83,9	85,2
a) Kommunalkredite	64,2	65,5
b) Schuldscheindarlehen	19,7	19,7
Geldhandelsgeschäfte	1.253,1	1.121,9
Sonstige Forderungen	53,4	88,4
Forderungen an Kreditinstitute	1.390,4	1.295,5
Risikovorsorge	-34,3	-58,1
Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge	1.356,1	1.237,4

Sonstige Forderungen beinhalten Tilgungs- und Zinsrückstände auf Wertpapiere sowie Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2010 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(41) Forderungen an Kunden.

Die Forderungen an Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Kredite	417,3	516,4
a) Schuldscheindarlehen	274,1	205,3
b) Hypothekendarlehen	0,0	0,1
c) Kommunalkredite	126,0	173,3
d) Giroforderungen	1,0	51,9
e) Sonstige Kredite	16,2	85,8
Sonstige Forderungen	25,5	60,6
Forderungen an Kunden	442,8	576,9
Risikovorsorge	-6,7	-25,0
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	436,1	551,9

Kommunalkredite enthalten Schuldscheindarlehen an kommunale Kreditnehmer in Höhe von € 20,0 Mio. (Vorjahr: € 50,3 Mio.). Sonstige Kredite beinhalten Festsatz- und Rolloverkredite an natürliche und juristische Personen. Sonstige Forderungen beinhalten Tilgungs- und Zinsrückstände auf Wertpapiere sowie Geldhandelsforderungen.

Zum 31. Dezember 2010 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(42) Risikovorsorge.

Die Entwicklung der aktivisch abgesetzten Risikovorsorge stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
01.01.	-58,1	-6,0	-25,0	-9,4	-83,1	-15,4
Verbrauch	23,3	0,9	19,7	1,1	43,0	2,1
Sonstige erfolgsneutrale Veränderung	0,0	-0,2	0,0	0,0	0,0	-0,1
Zuführung	-0,4	-19,2	-1,4	-5,0	-1,8	-24,2
Auflösung	1,5	0,4	0,2	0,6	1,7	1,0
Veränderungen aus Währungs- umrechnung	-0,6	-	-0,2	-	-0,8	-
Umbuchung	0,0	-34,0	0,0	-12,5	0,0	-46,5
31.12.	-34,3	-58,1	-6,7	-25,0	-41,0	-83,1
Einzelwertberichtigungen	-34,2	-57,6	-6,4	-24,7	-40,6	-82,3
Pauschalierte EWB	-	-	-	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen	-0,1	-0,5	-0,3	-0,3	-0,4	-0,8
Risikovorsorge	-34,3	-58,1	-6,7	-25,0	-41,0	-83,1

Umbuchungen resultieren aus der Risikovorsorge für
endfällige wertberichtigte Wertpapiere.

**(43) Derivative Sicherungsinstrumente
(Aktiva).**

Die positiven Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	1,5	17,0
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	16,9	27,7
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	18,4	44,7

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Aktiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	17,7	27,7
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	1,3	-
b) auf Forderungen an Kunden	0,0	1,7
c) auf Finanzanlagen	16,4	26,0
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	0,7	17,0
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	0,7	17,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	18,4	44,7

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(44) Handelsaktiva.

Die Handelsaktiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Positive Marktwerte aus Derivaten	29,7	45,0
a) aus Handelsderivaten	29,7	45,0
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Sonstige Handelsaktiva	0,0	0,2
Handelsaktiva	29,7	45,2

(45) Fair Value-Option (Aktiva).

Die der FVO zugewiesenen aktivischen Finanzinstrumente untergliederten sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	10,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Positive Marktwerte aus Handelsderivaten	-	-
Fair Value-Option (Aktiva)	-	10,4

Die Wertpapiere gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2010	2009
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	-	10,4
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	-	-
Nicht börsenfähige Wertpapiere	-	-

(46) Finanzanlagen.

Die Finanzanlagen umfassen folgende Finanzinstrumente:

(in Mio. €)	2010	2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	2.274,4	4.565,3
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	2,274,4	4.565,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	0,0	3,7
a) Aktien	0,0	0,0
b) Investmentanteile	0,0	3,6
Finanzanlagen (AFS)	2.274,4	4.568,9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	2.228,6	2.546,2
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	2.228,6	2.546,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	-	-
a) Aktien	-	-
b) Investmentanteile	-	-
Finanzanlagen (LAR)	2.228,6	2.546,2
Finanzanlagen	4.503,0	7.115,1

Der Rückgang bei den Anleihen und Schuldverschreibungen ist durch den Abbau des Credit Investment Portfolios bedingt und resultiert im Wesentlichen aus Fälligkeiten bei den Verbriefungsstrukturen sowie Veräußerungen bei den Financial/Corporate und Sovereign Bonds.

Von den Finanzanlagen (LAR) wurden Portfoliowertberichtigungen in Höhe von € 39 Tsd. abgesetzt (Vorjahr: € 24 Tsd.).

Die Wertpapiere der Finanzanlagen gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2010	2009
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	4.238,3	6.753,3
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	264,7	361,9

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren teilt sich wie folgt auf öffentliche und sonstige Emittenten auf:

(in Mio. €)	2010	2009
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.503,0	7.111,5
a) Öffentliche Emittenten	229,7	253,5
b) Sonstige Emittenten	4.273,3	6.858,0

(47) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen.

(in Mio. €)	2010	2009
a) Forderungen an Kreditinstitute (HfS)	8,1	-
b) Forderungen an Kunden (HfS)	54,0	-
c) Handelsaktiva – positive Marktwerte aus Handelsderivaten (HfS)	40,8	-
d) Immaterielle Vermögenswerte (HfS)	4,8	-
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	107,7	-

Diese Position beinhaltet Teile der Bestände des Geschäftsbereichs Private Banking, die zum 1. Januar 2011 an die DEKA LUX verkauft wurden und den Geschäftsbereich Depotbank, der im Zuge der strategischen Neuausrichtung spätestens bis Ende 2011 übertragen werden soll.

(48) Immaterielle Vermögenswerte.

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Erworbene Software		Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	19,3	13,7	7,0	-	26,3	13,7
Zugänge	-	5,6	-	7,0	-	12,6
Abgänge	-	-	-	-	-	-
Umklassifizierung IFRS 5	-	-	-7,0	-	-7,0	-
31.12.	19,3	19,3	-	7,0	19,3	26,3
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-12,3	-	-1,6	-	-13,9	-
Abschreibungen (planmäßig)	-0,8	-1,8	-0,6	-0,6	-1,3	-2,4
Abschreibungen (außerplanmäßig)	-3,1	-10,5	-	-1,0	-3,2	-11,5
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	-	-	-	-
Umklassifizierung IFRS 5	-	-	2,2	-	2,2	-
31.12.	-16,2	-12,3	-	-1,6	-16,1	-13,9
Buchwerte						
01.01.	7,0	13,7	5,4	-	12,4	13,7
31.12.	3,1	7,0	-	5,4	3,1	12,4

Die außerplanmäßigen Abschreibungen der immateriellen Vermögenswerte resultieren aus den Restrukturierungen der LBBW LUX. Auf die daraufhin durchgeführte Prüfung der Werthaltigkeit der Vermögensgegenstände (Impairmenttest) wurde eine außerplanmäßige Abschreibung (Impairment) auf die Kernbankensoftware in Höhe von € 3,1 Mio. (Vorjahr: € 10,5 Mio.) vorgenommen. Durch den Verkauf des Private Banking wurden die 2009 erworbenen Rechte am Privatkundenstamm der Landesbank Berlin International S.A., Luxemburg 2010 unter der Bilanzrubrik „Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen“ ausgewiesen. Nähere Ausführungen hierzu finden sich unter Note (47).

(49) Sachanlagen.

Die Entwicklung der Sachanlagen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäfts- ausstattung		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	9,0	9,0	11,2	11,3	20,3	20,3
Zugänge	-	-	0,5	0,5	0,5	0,5
Abgänge	-	-	-0,7	-0,6	-0,7	-0,6
31.12.	9,0	9,0	11,0	11,2	20,0	20,3
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-1,5	-1,3	-9,9	-9,7	-11,4	-11,0
Abschreibungen (planmäßig)	-0,2	-0,2	-0,8	-0,9	-1,0	-1,1
Abschreibungen (außerplanmäßig)	-	-	-	-	-	-
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	0,7	0,6	0,7	0,6
31.12.	-1,7	-1,5	-10,0	-9,9	-11,7	-11,4
Buchwerte						
01.01.	7,5	7,7	1,3	1,6	8,8	9,3
31.12.	7,3	7,5	1,0	1,3	8,3	8,8

(50) Ertragsteueransprüche.

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteueransprüche	2,2	2,2
Latente Ertragsteueransprüche	17,0	61,1
a) Latente Ertragsteueransprüche (Netto) (ohne steuerl. Verlustvorträge)	0,0	1,7
b) Latente Ertragsteueransprüche aus steuerl. Verlustvorträgen (Brutto)	17,0	59,4
Ertragsteueransprüche	19,2	63,3

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteueransprüchen wird auf die Angaben unter Note (38) verwiesen.

Temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestehen zum Berichtsstichtag in Höhe von € 669,5 Mio. (Vorjahr: € 452,8 Mio.).

(51) Sonstige Aktiva.

(in Mio. €)	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten	-	-
Forderungen an Finanzbehörden	2,8	2,8
Sonstige Vermögenswerte	3,2	12,2
Sonstige Aktiva	6,0	15,0

Sonstige Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen eine Forderung aus Steuerumlagen sowie eine Forderung aus Kostenumlage bzw. Aufwandserstattungen Dritter.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Giroverbindlichkeiten	33,0	55,8
Geldhandelsgeschäfte	1.746,7	3.966,6
Sonstige Verbindlichkeiten	428,4	316,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.208,1	4.338,8

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Einlagen in Höhe von € 0,0 Mio. ausgewiesen, die von der luxemburgischen Zentralbank (Banque Centrale du Luxembourg) getätigt wurden (Vorjahr: € 1.507,9 Mio.). Der Rückgang der Geldhandelsgeschäfte resultiert aus den gesunkenen Refinanzierungsanforderungen im Rahmen des Rückgangs der Finanzanlagen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2010 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(53) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Giroverbindlichkeiten	26,8	637,6
Geldhandelsgeschäfte	377,1	854,1
Sonstige Verbindlichkeiten	163,4	225,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	567,3	1.717,0

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2010 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(54) Verbriefte Verbindlichkeiten.

Die verbrieften Verbindlichkeiten belaufen sich auf € 1.823,6 Mio. (Vorjahr: € 2.330,9 Mio.) und umfassen im Rahmen eines EMTN-Programmes begebene Schuldverschreibungen.

Im Berichtsjahr wurden keine Neu-Emissionen getätigt (Vorjahr: € - Mio.). Im Jahre 2010 wurden Nominale in Höhe von € 500,8 Mio. fällig. Im Jahre 2011 sind keine verbrieften Verbindlichkeiten fällig.

**(55) Derivative Sicherungsinstrumente
(Passiva).**

Die negativen Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	66,6	140,6
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	66,6	140,6

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Passiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	63,1	129,8
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,2
b) auf Forderungen an Kunden	-	1,8
c) auf Finanzanlagen	63,0	127,9
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	3,5	10,8
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	3,5	10,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	66,6	140,6

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(56) Handelspassiva.

Die Handelspassiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Negative Marktwerte aus Derivaten	162,5	213,9
a) aus Handelsderivaten	162,5	213,9
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	-	-
Sonstige Handelspassiva	0,2	0,2
Handelspassiva	162,7	214,1

(57) Rückstellungen.

Die Rückstellungen untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5
Sonstige Rückstellungen	16,1	5,6
Rückstellungen	16,6	6,0

Rückstellungen für Pensionen.

Bei den Rückstellungen für Pensionen handelt es sich um für das Managing Board der LBBW Lux gebildete Rückstellungen für Verpflichtungen zur Leistung betrieblicher Ruhegelder (leistungsorientierte Pläne). Art und Höhe der Ruhegelder richten sich nach den Bestimmungen der zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsordnung. Nähere Ausführungen zu Rückstellungen für Pensionen finden sich unter Note (21).

Die Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
01.01.	0,5	0,5
Verbrauch	-	-
Auflösung	0,0	0,0
Zuführung	-	-
Erfolgsneutrale Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste	-	-
31.12.	0,5	0,5

(in Mio. €)	2010	2009
01.01.	0,5	0,5
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	0,1	0,1
Beiträge	-0,1	-0,1
31.12.	0,5	0,5

Die ergebniswirksam erfassten Beträge werden unter den Personalaufwendungen innerhalb der Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

(in Mio. €)	2010	2009
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	0,0	0,0
Zinsaufwand	-0,2	-0,2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	0,1	0,1
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	-0,1	-0,1

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2010	2009
01.01.	3,4	2,9
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	0,0	0,0
Zinsaufwand	0,2	0,2
Gezahlte Leistungen	-0,1	-0,1
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0,2	0,4
31.12.	3,7	3,4

Der Berechnung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

(in %)	2010	2009
Abzinsungsfaktor	4,50	5,25
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,25	3,25
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerung	2,00	2,50

Das Planvermögen besteht aus festverzinslichen Wertpapieren. Von diesen festverzinslichen Wertpapieren werden keine direkt von der LBBW LUX genutzt.

Der Fair Value des Planvermögens hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2010	2009
01.01.	3,3	3,2
Tatsächliche Erträge aus dem Planvermögen	0,1	0,1
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,1
Gezahlte Leistungen	-0,1	-0,1
31.12.	3,4	3,3

Die LBBW LUX erwartet, im Geschäftsjahr 2011 € 0,1 Mio. in den leistungsorientierten Plan einzuzahlen (2010: € 0,1 Mio.).

Die Überleitung des Barwertes der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und des Fair Values des Planvermögens auf die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung	3,7	3,4
Abzgl. Fair Value des Planvermögens	-3,4	-3,3
Zzgl. Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0,2	0,4
Ausgewiesene Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5

Sonstige Rückstellungen.

Die sonstigen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2010	2009
Sonstige Rückstellungen im Personalbereich	0,2	0,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,1	0,1
Übrige sonstige Rückstellungen	15,8	5,0
<i>davon: Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen</i>	14,2	-
<i>davon: Rückstellung für Prozess- und Regressrisiken</i>	1,3	4,9
Sonstige Rückstellungen	16,1	5,6

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Sonstige Rückstellungen im Personalbereich		Rückstellungen im Kreditgeschäft		Übrige sonstige Rückstellungen		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
01.01.	0,5	0,6	0,1	-	5,0	6,4	5,6	6,9
Verbrauch	-	0,0	-	-	-0,0	-1,3	-0,0	-1,4
Auflösung	-0,3	-0,1	-0,0	0,0	-3,6	0,0	-3,9	-0,1
Zuführung	-	-	0,0	0,1	14,5	-	14,5	0,1
31.12.	0,2	0,5	0,1	0,1	15,9	5,0	16,2	5,6

Die Zuführung zu den übrigen sonstigen Rückstellungen enthält im Wesentlichen Aufwendungen in Bezug auf den Sozialplan. Die Rückstellung enthält, auf Grund in die Berechnung einfließender Fluktuationsraten, Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Höhe der Zuführung. Die Auflösung der übrigen sonstigen Rückstellungen steht im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten und Gerichtsverfahren, die im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit bei der LBBW LUX bestehen bzw. bestanden. Für weiter bestehende Risiken wurden

Rückstellungen gebildet, sofern nach Einschätzung des Managements und der Rechtsberater Zahlungen seitens der LBBW LUX wahrscheinlich sowie die Höhe der Beträge abschätzbar sind. Bei anderen Rechtssachen gegen die LBBW LUX ist das Managing Board nach Rücksprache mit seinen Rechtsberatern der Auffassung, dass die abschließende Beilegung dieser Streitigkeiten keinen wesentlichen Einfluss auf den dargestellten Einzelabschluss hat.

(58) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen.

(in Mio. €)	2010	2009
Verbindlichkeit aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen		
a) Verbindlichkeiten an Kreditinstitute (HfS)	20,0	-
b) Verbindlichkeiten an Kunden (HfS)	1.353,9	-
c) Handelspassiva (HfS)	15,3	-
Gesamt HfS	1.389,2	-

Diese Position beinhaltet Teile der Verbindlichkeiten des Geschäftsbereichs Private Banking, die zum 1. Januar 2011 an die DEKA LUX verkauft wurden, und den Geschäftsbereich Depotbank, der im Zuge der strategischen Neuausrichtung spätestens bis Ende 2011 übertragen werden soll.

(59) Ertragsteuerverpflichtungen.

(in Mio. €)	2010	2009
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	0,0
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	-	-
Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	0,0

Unter den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen weisen wir Verbindlichkeiten gegenüber Finanzbehörden sowie Rückstellungen für Ertragsteuern aus, für die noch kein Steuerbescheid vorliegt.

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteuerverpflichtungen wird auf die Angaben unter Note (38) verwiesen.

(60) Sonstige Passiva.

(in Mio. €)	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten	14,9	-
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	7,4	8,1
Sonstige Verbindlichkeiten	8,9	7,3
Sonstige Passiva	31,2	15,5

Unter dem Rechnungsabgrenzungsposten ist im Wesentlichen der bereits in 2010 gezahlte vorläufige Kaufpreis für das Privatkundengeschäft enthalten. Unter den Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern werden Verbindlichkeiten aus nicht ertragsabhängigen Steuern, insbesondere Vermögensteuer, abzuführende Quellensteuer, Lohnsteuer sowie Umsatzsteuer ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Abgrenzungsposten aus Verwaltungsaufwendungen.

(61) Nachrangkapital.

Das Nachrangkapital bestand aus nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 100,2 Mio. (Vorjahr: € 100,1 Mio.). Davon entfallen € 0,1 Mio. auf abgegrenzte, jedoch noch nicht fällige Zinsen (Vorjahr: € 0,1 Mio.). Die nachrangige Verbindlichkeit wurde zuletzt mit EURIBOR + 2,3 Prozent (Vorjahr: + 3,315 Prozent) verzinst. Mit Wirkung zum 22.12.2010 wurde das Nachrangkapital vorzeitig zurückgezahlt.

Die ausgewiesenen nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Fall der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Umwandlung in Kapital oder eine andere Schuldform war nicht vorgesehen.

(62) Eigenkapital.

Das Eigenkapital untergliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2010	2009
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Gewinnrücklage	395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	-183,7	-232,5
Gewinn-/Verlustvortrag	-515,7	-412,7
Bilanzgewinn/-verlust	-58,5	-103,0
Eigenkapital	252,8	262,5

Im Eigenkapital sind latente Steuern in Höhe von insgesamt € -2,8 Mio. (Vorjahr: € -4,9 Mio.) enthalten.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse			Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	Summe
			Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
01.01.2010	615,0	395,7	-244,7	12,2	-	-412,7	-103,0	262,5
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-103,0	103,0	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	54,2	-5,4	-	-	-58,5	-9,7
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2010	615,0	395,7	-190,5	6,8	-	-515,7	-58,5	252,8
01.01.2009	615,0	395,7	-432,7	8,5	-	-86,2	-326,5	173,8
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-326,5	326,5	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	188,0	3,7	-	-	-103,0	88,7
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2009	615,0	395,7	-244,7	12,2	-	-412,7	-103,0	262,5

Gezeichnetes Kapital.

Das gezeichnete Kapital in Höhe von € 615,0 Mio. unterteilt sich in 1.178.652 nennwertlose Stückaktien und ist voll eingezahlt. Es wird zu 100 Prozent von der LBBW gehalten (Vorjahr: 100 Prozent LBBW).

Gewinnrücklage.

Die Gewinnrücklage beinhaltet gesetzliche Rücklagen in Höhe von 10 Prozent des gezeichneten Kapitals (€ 3,6 Mio.) sowie thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung – mit Ausnahme der Fair Value-Bewertungseffekte aus der Erstanwendung für AFS-Wertpapiere und Beteiligungen – ausgewiesen.

Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse.

Die direkt im Eigenkapital erfassten Ergebnisse umfassen die Neubewertungsrücklage aus Finanzanlagen der Kategorie AFS sowie das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges.

Fair Value-Bewertungseffekte der Kategorie AFS sind in den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen unter dem Posten Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente AFS ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder auf Grund einer Wertminderung (Impairment) abgeschrieben wird.

Die Entwicklung der Neubewertungsrücklage stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
01.01.	-244,7	-432,7
Änderung des Fair Values	52,2	341,1
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	2,0	20,1
Erfolgsneutral gebildete / aufgelöste latente Steuern	-	-173,2
31.12.	-190,5	-244,7

Das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges enthält den erfolgsneutralen Anteil am Gewinn oder Verlust, der als effektiver Hedge gilt. Zusätzlich wird der Gegenposten aus der Bildung von aktiven und passiven latenten Steuern auf Cash Flow Hedges in dieser Position ausgewiesen (2010: € -2,8 Mio., Vorjahr: € -4,9 Mio.).

Bilanzgewinn/-verlust.

Die Bilanz wird nach teilweiser Ergebnisverwendung aufgestellt. Daher wird im Eigenkapital statt des Jahresüberschusses der Bilanzgewinn/-verlust ausgewiesen.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten.

(63) Umwidmung.

Die Umwidmung aus der Kategorie AFS in die Kategorie LAR beläuft sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	31.12.2010		31.12.2009		01.07.2008	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Nominal	Fair Value
AFS umkategorisiert in LAR	2.228,6	2.062,5	2.546,2	2.277,9	3.078,7	2.892,0
a) Verbriefungstransaktionen	2.228,6	2.062,5	2.546,2	2.277,9	3.078,7	2.892,0
b) reguläre Bonds	-	-	-	-	-	-

Die erwarteten Cash Flows entsprechen den Rückzahlungsbeträgen.

Im Berichtsjahr haben die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen:

(in Mio. €)	01.01. – 31.12.2010		01.01. – 31.12.2009		01.01. – 31.12.2008	
	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital
AFS umkategorisiert in LAR	-1,7	7,4	-5,9	8,8	-2,0	5,1
<i>davon Amortisation</i>	-	7,4	-	8,8	-	5,1
<i>davon Impairments/ Portfoliowertberichtigung</i>	-1,7	-	-5,9	-	-2,0	-

Zum Berichtsstichtag hätten die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen, wenn sie nicht rekategorisiert worden wären (Eigenkapital):

(in Mio. €)	2010	2009	2008
AFS umkategorisiert in LAR	68,1	185,0	-424,2
a) Verbriefungstransaktionen	68,1	185,0	-424,2
b) reguläre Bonds	-	-	-

(64) Nettoergebnisse.

Die nach Bewertungskategorien im Sinne des IAS 39 gegliederten Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
HFT	32,0	95,1
FVO	-0,0	0,1
AFS	-47,6	-79,2
LAR	-0,2	-28,9
OL	3,5	3,0

Die nach IAS 39-Kategorien gegliederten Nettoergebnisse setzen sich zusammen aus Abgangserfolgen beziehungsweise -verlusten, Änderungen im Fair Value, Wertminderungen, Zuschreibungen sowie nachträglichen Eingängen aus abgeschriebenem Finanzinstrumenten. Enthalten sind außerdem Wertänderungen aus wirtschaftlichen Sicherungsderivaten und das Ergebnis aus Wertänderungen der Grundgeschäfte aus Mikro-Fair Value-Hedges.

(65) Wertminderungsaufwendungen nach Klassen.

Die Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte stellen sich, nach Klassen gemäß IFRS 7 gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2010	2009
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	-0,5	-19,2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-1,3	-5,0
Finanzanlagen	-20,6	-78,2
a) zinstragende Vermögenswerte (AFS)	-16,9	-70,4
b) nicht zinstragende Vermögenswerte (AFS)	-	-
c) zinstragende Vermögenswerte (LAR)	-3,7	-7,8
d) nicht zinstragende Vermögenswerte (LAR)	-	-
Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte	-22,4	-102,4

**(66) Buchwertüberleitung auf
IAS 39-Kategorien.**

In den folgenden Tabellen werden die Buchwerte der
Finanzinstrumente den verschiedenen Kategorien
gemäß IAS 39 zugeordnet.

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	1.390,4	-	-	-	-	1.390,4
Forderungen an Kunden	442,8	-	-	-	-	442,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	18,4	-	-	18,4
Handelsaktiva	-	-	29,7	-	-	29,7
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	2.228,6	2.274,4	-	-	-	4.503,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	62,1	-	40,8	-	-	102,9
Summe	4.123,9	2.274,4	88,9	-	-	6.487,2
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	2.208,1	2.208,1
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	567,3	567,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	1.823,6	1.823,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	66,6	-	-	66,6
Handelspassiva	-	-	162,7	-	-	162,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräuße- rung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	15,3	-	1.373,9	1.389,2
Nachrangkapital	-	-	-	-	-	-
Summe	-	-	244,6	-	5.972,9	6.217,5

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	1.295,5	-	-	-	-	1.295,5
Forderungen an Kunden	576,9	-	-	-	-	576,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	44,7	-	-	44,7
Handelsaktiva	-	-	45,2	-	-	45,2
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	10,4	-	10,4
Finanzanlagen	2.546,2	4.568,9	-	-	-	7.115,2
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Summe	4.418,7	4.568,9	89,8	10,4	-	9.087,8
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	4.338,8	4.338,8
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	1.717,0	1.717,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	2.330,9	2.330,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	140,6	-	-	140,6
Handelspassiva	-	-	214,1	-	-	214,1
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	-	-	-	-
Nachrangkapital	-	-	-	-	100,1	100,1
Summe	-	-	354,7	-	8.486,8	8.841,6

(67) Fair Values.

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte der Finanzinstrumente ihren Fair Values gegenübergestellt.

(in Mio. €)	Buchwert		Fair Value	
	2010	2009	2010	2009
Aktiva				
Barreserve	30,7	21,3	30,7	21,3
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	4.103,9	4.418,7	3.914,6	4.071,9
a) Forderungen an Kreditinstitute	1.390,4	1.295,5	1.355,7	1.241,8
b) Forderungen an Kunden	442,8	576,9	436,5	552,3
c) Finanzanlagen (LAR)	2.228,6	2.546,2	2.019,7	2.277,9
davon: zinstragende Vermögenswerte	2.228,6	2.546,2	2.019,7	2.277,9
davon: nicht zinstragende Vermögenswerte	-	-	-	-
d) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	62,1	-	62,1	-
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	2.363,2	4.669,1	2.363,2	4.669,1
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	18,4	44,7	18,4	44,7
b) Handelsaktiva	29,7	45,2	29,7	45,2
c) Fair Value-Option (Aktiva)	-	10,4	-	10,4
d) Finanzanlagen (AFS)	2.274,4	4.568,9	2.274,4	4.568,9
davon: zinstragende Vermögenswerte	2.274,3	4.565,3	2.274,3	4.565,3
davon: nicht zinstragende Vermögenswerte	0,1	3,7	0,1	3,7
e) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	40,8	-	40,8	-
Passiva				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	5.972,9	8.486,8	5.951,5	8.444,1
a) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.208,1	4.338,8	2.208,1	4.338,8
b) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	567,3	1.717,0	567,3	1.717,0
c) Verbriefte Verbindlichkeiten	1.823,6	2.330,9	1.802,2	2.288,1
d) Nachrangkapital	-	100,1	-	100,1
e) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	1.373,9	-	1.373,9	-
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten	244,6	354,7	244,6	354,7
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	66,6	140,6	66,6	140,6
b) Handelspassiva	162,7	214,1	162,7	214,1
c) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	15,3	-	15,3	-

Für die zum Fair Value bewerteten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde der Fair Value nach folgenden Bewertungsmethoden ermittelt:

Per 31.12.2010.		Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern (Stufe 2)	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)
(in Mio. €)	Quotierte Marktpreise (Stufe 1)		
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	18,4	-
Handelsaktiva	-	29,5	0,2
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-
Finanzanlagen (AFS)	1.424,2	595,2	255,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	40,8	-
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	66,6	-
Handelspassiva	0,2	81,3	81,2
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	15,3	-

Per 31.12.2009.		Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern (Stufe 2)	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)
(in Mio. €)	Quotierte Marktpreise (Stufe 1)		
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	44,7	-
Handelsaktiva	-	44,9	0,3
Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	-	-
Finanzanlagen (AFS)	4.184,1	-	384,9
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	140,6	-
Handelspassiva	-	73,1	141,1
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	-

In der Spalte „Bewertungsmethode – mit zumindest teilweise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)“ sind im Wesentlichen auf Basis indikativer

Preise bewertete Verbriefungsprodukte enthalten.

Die Überleitungsrechnung der in Stufe 3 ermittelten Fair Values stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Handelsaktiva	Finanzanlagen (AFS)	Handelspassiva
01.01.2010	0,3	384,9	141,1
Erträge und Aufwendungen	-0,1	-9,9	-16,6
Eigenkapital	-	1,4	-
Verkäufe	-	-25,2	-43,2
Tilgungen / Glattstellungen	-0,0	-54,9	-
Umbuchungen	-	-41,3	-0,1
31.12.2010	0,2	255,0	81,2

Die im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfassten Erträge und Aufwendungen stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Zinsergebnis	Handels- ergebnis	Ergebnis aus Finanzanlagen	Summe
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen	0,1	16,5	-10,0	6,6
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen, die auf zum 31.12.2010 noch gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten entfallen	0,1	16,5	-10,0	6,6

(68) Restlaufzeiten.

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit bzw. deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Eigenkapitaltitel wurden dem Laufzeitband „bis 3 Monate und unbestimmt“ zugeordnet. Handelsaktiva bzw. -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit berücksichtigt. Eine detaillierte Aufstellung der eingesetzten derivativen Finanzinstrumente sowie ihrer Restlaufzeiten ist der Note (69) zu entnehmen.

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	bis 3 Monate und unbestimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	1.332,6	38,1	19,7	-	1.390,4
Forderungen an Kunden	377,9	21,7	31,5	11,7	442,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	0,9	3,5	14,0	-	18,4
Handelsaktiva	12,9	14,4	2,4	-	29,7
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	210,6	515,4	1.475,7	2.301,3	4.503,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	70,1	23,2	9,6	-	102,9
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.996,8	192,3	7,3	11,7	2.208,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	563,8	3,5	-	-	567,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	1.823,6	-	1.823,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	3,2	5,1	55,8	2,5	66,6
Handelspassiva	17,4	20,9	64,8	59,6	162,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	1.375,9	12,8	0,5	-	1.389,2
Nachrangkapital	-	-	-	-	-

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	bis 3 Monate und unbe- stimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	1.179,6	95,9	20,1	-	1.295,5
Forderungen an Kunden	416,5	106,4	38,1	16,1	576,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	0,9	21,8	21,9	-	44,7
Handelsaktiva	12,9	19,9	11,7	0,6	45,2
Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	-	-	-	10,4
Finanzanlagen	584,5	876,6	2.934,1	2.719,9	7.115,2
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.707,6	1.610,8	12,8	7,7	4.338,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.574,3	142,4	0,3	-	1.717,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	519,1	681,7	1.130,1	2.330,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	4,8	6,7	126,5	2,7	140,6
Handelspassiva	12,2	20,0	104,5	77,4	214,1
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	-	-	-
Nachrangkapital	-	-	100,1	-	100,1

(69) Derivative Geschäfte.

Verwendung derivativer Finanzinstrumente.

Die LBBW LUX setzt Derivate sowohl zu Handels- als auch zu Absicherungszwecken ein. Die Fair Values der derivativen Finanzinstrumente, gegliedert nach Absicherungszweck, belaufen sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	Positiv		Negativ	
	2010	2009	2010	2009
Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate	29,7	45,0	162,5	213,9
Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate	18,4	44,7	66,6	140,6
a) Fair Value Hedge	1,6	17,0	66,6	140,6
b) Cash Flow Hedge	16,8	27,7	-	-
Summe	48,1	89,6	229,1	354,5

Fair Value Hedges.

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten aus Fair Value Hedges betrug im Geschäftsjahr 2010 € 43,8 Mio. (Vorjahr: € -1,0 Mio.). Das Ergebnis der abgesicherten Geschäfte bezogen auf das abgesicherte Risiko betrug € -44,0 Mio. (Vorjahr: € 0,9 Mio.).

Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden zur Absicherung von zukünftigen Zahlungsströmen angewendet. Dabei werden Cash Flows aus variabel verzinslichen Wertpapieren mit Laufzeiten bis maximal fünf Jahren und durchschnittlichen Laufzeiten von ca. 2,5 Jahren abgesichert.

Im Eigenkapital erfasste Bewertungsergebnisse von Sicherungsinstrumenten aus Cash Flow Hedges belaufen sich auf € 6,8 Mio. (Vorjahr: € 12,2 Mio.).

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind zum Bilanzstichtag keine Ineffektivitäten ausgewiesen (Vorjahr: € - Mio.).

Zusammensetzung des Derivatevolumens.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich wie folgt zusammen:

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	2.078,9	2.867,1	439,2	-	5.385,2	69,1	65,3
a) Devisentermingeschäfte	1.348,0	2.786,4	160,7	-	4.295,1	60,1	53,3
b) Devisenoptionen	722,2	80,7	-	-	802,9	8,4	8,4
c) Zins-Währungsswaps	-	-	278,5	-	278,5	0,6	3,6
d) sonstige Währungsbezogene Derivate	8,7	-	-	-	8,7	0,0	0,0
Zinsswaps	101,8	247,1	796,4	18,9	1.164,2	17,8	63,4
Kreditderivate	32,5	78,3	1.273,4	95,8	1.480,1	1,9	115,7
Sonstige Derivate	27,1	-	-	-	27,1	-	-
Summe	2.240,4	3.192,6	2.509,0	114,7	8.056,7	88,8	244,4

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	1.674,2	934,9	410,1	-	3.019,3	33,3	42,6
a) Devisentermingeschäfte	822,2	905,5	133,1	-	1.860,9	30,3	28,8
b) Devisenoptionen	852,1	29,4	-	-	881,4	3,0	3,0
c) Zins-Währungsswaps	-	-	276,9	-	276,9	-	10,8
Zinsswaps	158,3	1.260,7	1.735,8	65,0	3.219,8	48,8	134,4
Kreditderivate	125,5	477,9	1.853,3	230,0	2.686,7	7,5	177,5
Sonstige Derivate	-	-	-	-	-	-	-
Summe	1.958,0	2.673,5	3.999,2	295,1	8.925,8	89,6	354,5

Kontrahenten.

Die positiven und negativen Fair Values sowie die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente verteilen sich auf die folgenden Kontrahenten:

(in Mio. €)	Fair Value				Nominalwerte	
	Positiv		Negativ		2010	2009
	2010	2009	2010	2009		
OECD-Banken	40,5	70,2	138,4	184,3	5.217,8	6.947,7
Sonstige Kontrahenten	48,3	19,4	106,0	170,2	2.838,9	1.978,1
Summe	88,8	89,6	244,4	354,5	8.056,7	8.925,8

Risikoberichterstattung.

(70) Darstellung der Risikolage 2010.

In der LBBW LUX wurden im Rahmen eines angemessenen Risikomanagements für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen.

Die Risikotragfähigkeit (RTF), d.h. die Gegenüberstellung der Risiken und der Risikodeckungsmasse (RDM), hat sich seit Jahresanfang 2010 auf Grund zurückgehender Risiken bis Mitte des vierten Quartals sukzessive verbessert. Durch die Rückgabe von Nachrangkapital sowie das negative Ergebnis 2010 hat sich die RDM zum 31. Dezember 2010 jedoch reduziert, so dass sich die RTF wieder verschlechterte. Insgesamt war die RTF der LBBW LUX während des gesamten Jahres sowie zum 31. Dezember 2010 nur unter Einbeziehung der von der LBBW abgegebenen Patronatserklärung gegeben. Die im CSSF Rundschreiben 06/273 kodifizierten Eigenmittelrelationen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

(71) Überblick über das Risikomanagement.

Die Geschäftstätigkeit eines Kreditinstitutes ist unmittelbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Unter dem Begriff Risiko versteht die LBBW LUX die Gefahr des Eintretens direkter oder indirekter finanzieller Verluste auf Grund negativer Abweichungen der tatsächlichen von den erwarteten Ergebnissen. Die bedeutendsten Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind die bankbetrieblichen Risiken, welche in Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken unterschieden werden. Daneben besitzen Reputations- sowie allgemeine Geschäftsrisiken eine untergeordnete Bedeutung. Zur Identifizierung der wesentlichen Risiken wird einmal jährlich eine Risikoinventur durchgeführt.

Risikotragfähigkeit.

Ziel des Risikomanagements der LBBW LUX ist es, sämtliche im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken frühzeitig zu erkennen und gezielt zu steuern, um ein optimales Verhältnis von Risiken zu Erträgen zu gewährleisten. Oberste Maxime ist dabei die Gewährleistung der RTF, d.h. einer aus betriebswirtschaftlicher Sicht angemessenen Kapitalausstattung der Bank. Diese wird durch das Risikocontrolling monatlich anhand der Gegenüberstellung von RDM und Risikopotenzialen überwacht.

Ökonomisches Kapital.

Als einheitliche Risikomaßzahl auf Risikoarten übergreifender Ebene wird der ökonomische Kapitalbedarf („ökonomisches Kapital“) berechnet. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet er das betriebswirtschaftlich notwendige Kapital, das anhand von Risikomodellen ermittelt wird. Das ökonomische Kapital – kurz ÖKap – wird im LBBW Konzern als Value-at-Risk (VaR) auf einem Konfidenzniveau von 99,95 Prozent mit einer Haltedauer von einem Jahr bzw. als vergleichbares Risikomaß dargestellt. Die Aggregation der Risikobeiträge zwischen den Risikokategorien erfolgt auf der ÖKap-Ebene unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten.

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel kann über einen Value-at-Risk nicht adäquat quantifiziert und beurteilt werden. Es wird deshalb im LBBW Konzern über anderweitige quantitative Vorgaben gesteuert.

Die Überwachung und Begrenzung aller quantifizierbaren Risiken – Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken – basiert in der LBBW LUX auf einem umfassenden Limitsystem. Das oberste Risikolimit für ökonomisches Kapital wird jährlich vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedet. Dieses sogenannte oberste ÖKap-Limit, das an der RDM orientiert ist, stellt das maximale Risiko dar, das die LBBW LUX im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zu tragen bereit ist. Es ist somit Ausdruck der Risikotoleranz der Bank. Um eine gezielte Risikosteuerung und -limitierung zu ermöglichen, werden ausgehend vom obersten ÖKap-Limit entsprechende Limite für die quantifizierbaren Risikoarten vergeben. Die ÖKap-Limite für Kredit- und Marktpreisrisiken stellen dabei die strategischen Steuerungsgrößen für die Value-at-Risk Werte dar. Im Fall der operationellen Risiken begrenzt das ÖKap-Limit den nach Standardansatz gemäß Basel II ermittelten Kapitalbedarf.

Im Einklang mit der konservativen Risikopolitik der LBBW LUX ist auch für den Fall des Eintritts von Krisenszenarien die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes sicherzustellen. Dazu werden für alle Risikokategorien Szenarien betrachtet und in Form von Stresstests quantifiziert. Die Ergebnisse der Stresstests sind als separate Position bzw. als Puffer bei der Ermittlung des obersten ÖKap-Limites berücksichtigt. Bei Eintritt des Stressfalles dient diese Position der Abfederung von Risikoerhöhungen und Verlusten.

Risikodeckungsmasse.

Die RDM quantifiziert das Potenzial der Bank, bis zu welcher Höhe mögliche unerwartete Verluste aus risikobehafteten Positionen auf Basis der laufenden Ertragskraft und dem Substanzwert getragen werden können. Die RDM setzt sich zusammen aus GuV-Ergebnis, Neubewertungsrücklagen, stillen Lasten und Eigenkapital. Weiterhin sind eingetretene Verluste in der RDM berücksichtigt. Die RDM wird monatlich durch das Risikocontrolling der LBBW LUX auf Basis des IFRS Abschlusses ermittelt und den Risiken als potenzielle Verlustgrößen gegenüber gestellt.

Zum 31. Dezember 2010 verfügt die LBBW LUX über eine RDM in Höhe von € 233 Mio.. Der RDM steht ein unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten ermittelter ökonomischer Kapitalbedarf in Höhe von € 448 Mio. gegenüber. Auf Marktpreisrisiken entfallen hiervon € 272 Mio., auf Kreditrisiken € 198 Mio. sowie auf operationelle Risiken € 10 Mio. ohne Korrelationseffekte. Die RDM kann den ökonomischen Kapitalbedarf somit nicht decken.

Von Seiten der LBBW besteht eine unbefristete Patronatserklärung gegenüber der LBBW LUX, im Rahmen derer die LBBW sich verpflichtet, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die LBBW LUX ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

(72) Organisation des Risikomanagements.

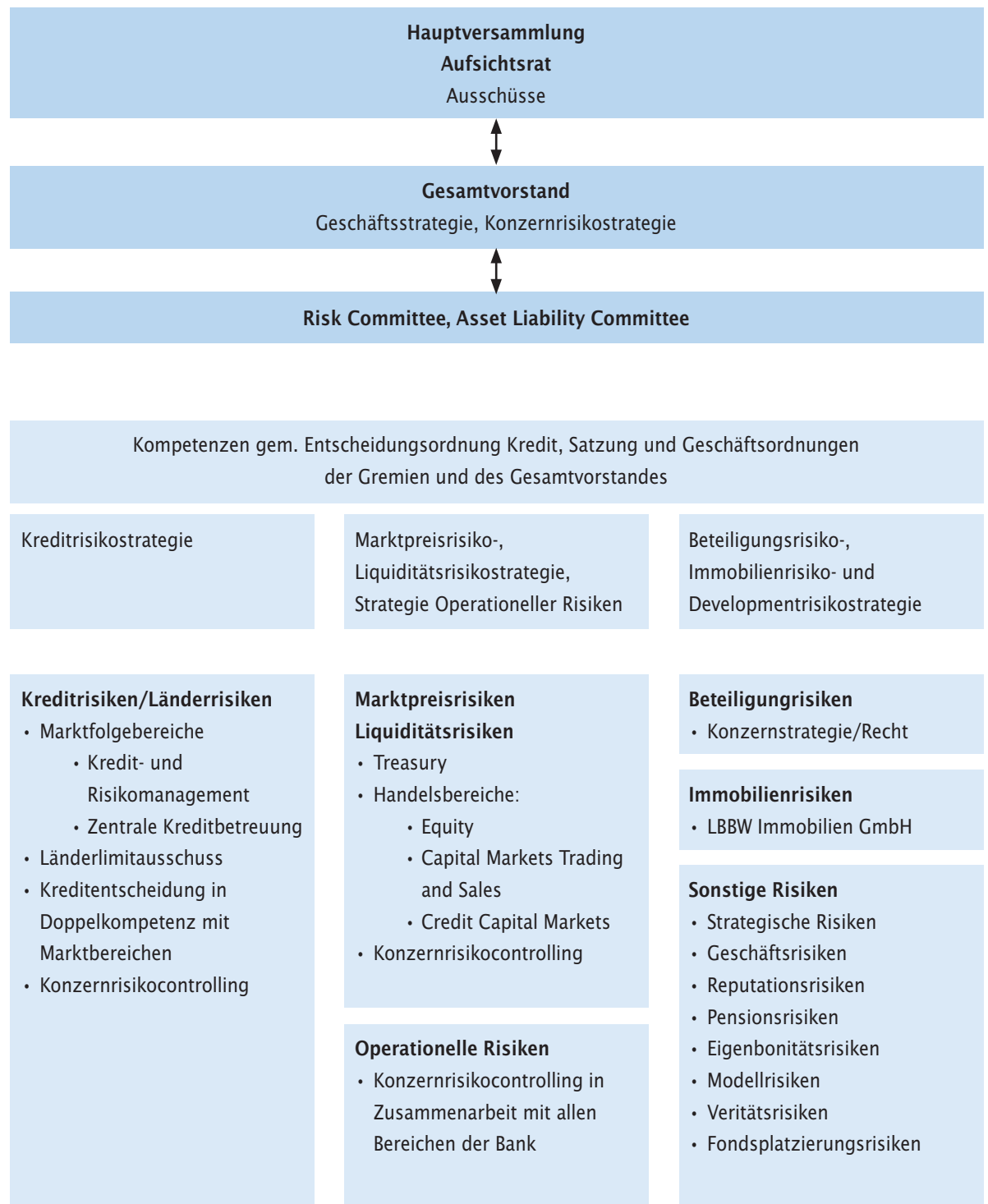
Die LBBW LUX ist als Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW Konzerns eingebunden. Für den Risikomanagementprozess der Bank sind somit neben den lokalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend. Bestandteil des Systems ist auch die Interne Revision. Die Risikostrategien, abgeleitet aus der allgemeinen Geschäftsstrategie, werden jährlich durch Vorstand und Aufsichtsrat des LBBW Konzerns verabschiedet.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems der LBBW LUX tragen Supervisory Board und Managing Board. Infolgedessen verabschiedet das Supervisory Board der LBBW LUX jährlich im Einklang mit der Konzernstrategie eine lokale Risikostrategie und beauftragt das Managing Board mit deren Umsetzung. Das Managing Board ist verpflichtet, das Supervisory Board fortlaufend über die aktuelle Risikolage bzw. deren Entwicklung zu unterrichten.

Die Grundsätze des Risikomanagementsystems sind in den zur Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategien durch Vorstand und Aufsichtsrat festgelegt. In der konzernweit und risikokategorieübergreifend gültigen Konzernrisikostrategie werden unternehmenspolitische und risikostrategische Vorgaben für das Risikomanagement festgelegt.

Übergreifende Risikomanagementprozesse LBBW

Risikomanagementstruktur.



Die LBBW LUX ist in den Konzernprozess integriert. Die lokalen Verantwortlichkeiten für die Bereiche Markt und Marktfolge sowie Handel und Abwicklungs-/ Überwachungseinheiten sind in der LBBW LUX bis auf Ebene des Managing Boards funktional getrennt. Die lokale Steuerung der allgemeinen Marktpreisrisiken (Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken) obliegt dem Leistungszentrum (LZ) Treasury.

Das Management der Risiken aus Kredit- und Kreditersatzgeschäft – hierzu zählen neben Ausfallrisiken auch Marktpreisrisiken aus Schwankungen der Credit Spreads – ist in der Organisationseinheit (OE) Credit Investment angesiedelt. Verantwortlich für die Überwachung des Kredit- und Kreditersatzgeschäftes ist das LZ Risk Management. Aufgabe des LZ Bank Operations ist die vollständige und korrekte Erfassung der Geschäftsaktivitäten der Marktbereiche sowie die laufende Kontrolle und das Settlement sämtlicher Transaktionen.

Die zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings der LBBW LUX umfassen die fortlaufende Identifizierung, Analyse, Messung und Überwachung der Risiken sowie die monatliche Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte. Es ist im LZ Finance angesiedelt und unabhängig von den Marktbereichen (LZ Treasury sowie OE Credit Investment).

Die aktuelle Entwicklung der Risikopositionen der Bank wird je Risikokategorie auf täglicher oder monatlicher Basis (im Falle der Kreditrisiken quartalsweise) an das Supervisory Board, das Managing Board sowie an Bereichsleiter berichtet. Bei Bedarf stellt das Risikocontrolling auch ad hoc entscheidungsrelevante Informationen bereit. Das Risikocontrolling ist zudem für die laufende Entwicklung einheitlicher, der Komplexität des Geschäfts angemessener Risikoanalyse- und Limitsysteme zuständig und begleitet ferner die bankweite Einführung neuer Produkte. Hierzu finden grundsätzlich Abstimmungen mit dem Managing Board sowie den beteiligten Bereichen statt. Die Einführung neuer Bewertungsverfahren für neue Produkte erfolgt unter enger Einbindung des Konzernrisikocontrollings.

Prozessunabhängige Überwachung.

Ein weiterer Bestandteil des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision, welche durch das LZ Internal Audit wahrgenommen wird. Dieses LZ prüft prozessunabhängig grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) der Bank mit dem Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern und mögliche Schwachstellen und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Im Rahmen des Risikomanagements prüft das LZ Internal Audit insbesondere die korrekte Implementierung der gewählten Methoden und Verfahren. Es nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr und berichtet direkt an das Managing Board. Die Erledigung von Prüfungsfeststellungen und die Umsetzung von Empfehlungen werden entsprechend überwacht.

(73) Marktpreisrisiken.

Risikodefinition.

Marktpreisrisiken entstehen durch die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen, über das ihrer Entwicklung zugrunde liegende Volatilitätsniveau sowie die zwischen verschiedenen Preisen bestehenden Korrelationen. Sie werden in Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken unterschieden. Dabei beinhalten Zinsrisiken neben Risiken aus Änderungen der Zinssätze auch die sogenannten Spreadrisiken, die aus der Unsicherheit über die Entwicklung der Credit Spreads resultieren. Sonstige Preisrisiken umfassen insbesondere Risiken aus Aktien, Aktienderivaten und Fonds.

Risikosteuerung.

Grundlage der Marktpreisrisikosteuerung ist die Marktpreisrisikostategie des LBBW Konzerns. Für das Geschäftsjahr 2010 bedeutet dies für die LBBW LUX, im Rahmen der beschlossenen „run-down“-Strategie grundsätzlich kein Neugeschäft im Credit Investment Portfolio zu tätigen.

Risikoüberwachung.

Grundsätzlich werden in der LBBW LUX alle marktpreisrisikobehafteten Positionen täglich bewertet. Für alle risikorelevanten Bestände werden zudem täglich Sensitivitätskennzahlen ermittelt, welche die Veränderung des Barwertes der Position in Folge kleinster Schwankungen der Marktrisikofaktoren (Zinsen, Devisenkurse, Credit Spreads, Wertpapierkurse) abbilden. Ausnahmen bestehen für solche Geschäfte, die durch entsprechende laufzeitkongruente Gegengeschäfte geschlossen werden und für die daher kein relevantes Marktpreisrisiko vorliegt. Diese Bestände werden durch das Risikocontrolling täglich überwacht.

Die LBBW LUX führte im Geschäftsjahr 2010 kein marktpreisrisikorelevantes Handelsbuch nach MaRisk, alle Ausführungen beziehen sich daher auf Positionen des Anlagebuches.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mittels eines Value-at-Risk. Die Berechnung wird täglich zentral im Konzern über eine Monte Carlo Simulation durchgeführt, in welche die von der LBBW LUX ermittelten Sensitivitäten einfließen. Simulationsgrundlage sind die historischen Veränderungen der Marktfaktoren über die letzten 250 Handelstage.

Zur operativen Steuerung wird der Value-at-Risk auf täglicher Basis mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 95 Prozent sowie einer unterstellten Haltedauer von einem Handelstag berechnet und durch ein Risikolimit begrenzt. Potenzielle Verluste aus marktpreisrisikobehafteten Positionen werden auf Portfolioebene durch Stop-Loss-Limite begrenzt. Das Value-at-Risk-Limit für das Gesamtportfolio wird aus dem einmal jährlich durch das Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedeten ÖKap-Limit für Marktpreisrisiken abgeleitet. Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken berechnet sich durch Skalierung des täglichen Value-at-Risk auf ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent und eine Haltedauer von einem Jahr.

Value-at-Risk und Ergebniskennzahlen werden mit entsprechender Limitausnutzung auf Portfolioebene im Rahmen der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung dokumentiert, überwacht und den Leitern der Marktbereiche, dem Managing Board sowie dem Konzernrisikocontrolling und dem zuständigen Konzernrisikovorstand zur Kenntnis gebracht.

Die Value-at-Risk-Ermittlung wird darüber hinaus durch wöchentliche Stresstestberechnungen auf Basis historischer und synthetischer Szenarien ergänzt. Dabei wird für die einzelnen Teilportfolios das jeweils schlagende Worst Case Szenario identifiziert, das ebenfalls in der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung ausgewiesen wird. Der Worst Case Wert des Gesamtportfolios wird in vollem Umfang als sogenannter Puffer für Marktpreisrisiken angerechnet.

Entwicklung 2010.

Wegen des Auslaufens der Geschäftstätigkeit hat das Supervisory Board der LBBW LUX beschlossen, die Value-at-Risk-Limite für das Geschäftsjahr 2010 auf der Ebene des Gesamtportfolios von € 40 Mio. auf € 25 Mio. zu senken. Derselbe Betrag gilt für die Spreadrisiken des Credit Investment Portfolios. Die Spreadrisiken bestimmen im Wesentlichen die Höhe des gesamten Marktpreisrisikos, wodurch die Limite gerechtfertigt sind. Zins- und Fremdwährungsrisiken besitzen eine eher untergeordnete Bedeutung und werden daher mit € 2 Mio. limitiert.

Bis zum April 2010 sank der Value-at-Risk für Marktpreisrisiken und erreichte sein Minimum am 14. April bei € 9,4 Mio., der darauf folgende rasche Anstieg (während der Griechenland-Krise) und die beständige Höhe des Spreadniveaus ließen den Value-at-Risk auf € 18 Mio. zur Jahresmitte steigen. Der Abbau der Bestände im weiteren Jahresverlauf konnte nur bedingt dem Trend entgegenwirken. Damit erhöhte sich der Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr von € 12,7 Mio. um € 2,4 Mio. auf € 15,1 Mio. Das zugehörige Limit in Höhe von € 25 Mio. wurde im Berichtsjahr eingehalten.

Entwicklung der Marktpreisrisiken 2010.

(in Mio. € und %)	Limit	Durchschnitt	Maximum	Minimum	31.12.2010	31.12.2009
LBBW LUX gesamt	25	56,1%	71,8%	37,6%	15,1	12,7
Treasury	2	14,6%	21,2%	8,9%	0,3	0,4
Credit Investment	25	54,9%	70,8%	34,8%	15,0	12,6

Ausblick.

Im Geschäftsjahr 2011 wird an der für das Credit Investment Portfolio formulierten „run-down“ Strategie festgehalten. Die Beschränkung des Handelsgeschäftes bleibt ebenfalls bestehen, so dass ein Rückgang der Marktpreisrisiken erwartet wird. Das Supervisory Board der LBBW LUX hat das Value-at-Risk-Limit für 2011 daher auf € 19 Mio. gekürzt.

(74) Kreditrisiken.

Risikodefinition.

Unter Kreditrisiko (bzw. Adressenausfallrisiko) wird das Risiko verstanden, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglich vereinbarten Verpflichtungen teilweise oder vollständig nicht nachkommt. Hierzu zählen neben Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiken auch Kontrahentenrisiken, welche ihrerseits in Wiedereindeckungs- bzw. Erfüllungsrisiken unterschieden werden können. Neben diesen adressbezogenen Kreditrisiken entstehen bei grenzübergreifenden Kapitalleistungen sogenannte Länderrisiken. Sie umfassen mögliche Verluste aus Transferschwierigkeiten mit dem Sitzland des Geschäftspartners.

Systematisierung des Kreditrisikos:

Kreditrisiko	
Kreditnehmer-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko <ul style="list-style-type: none">· Bonitätsverschlechterung· Ausfall	Länder- und Transferrisiko <ul style="list-style-type: none">· Ausfall· Zahlungsverkehrsbeschränkung
Sicherheitenrisiko	
<ul style="list-style-type: none">· Wertveränderung· Verwertungsquoten	

Risikosteuerung.

Die Steuerung des Kreditrisikos der LBBW LUX ist im Wesentlichen durch die Kreditrisikostategie des Konzerns bestimmt. Generelles Ziel der Kreditrisikopolitik ist die Verringerung der Adressenausfallrisiken. Dies gelingt durch eine breite Diversifizierung des Kreditportfolios bzw. durch Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen bei Einzeladressen und Branchen. Konkret sieht die Kreditrisikostategie einen Abbau des Kreditersatzgeschäftes im gesamten LBBW Konzern vor.

Die Kompetenzen hinsichtlich der Vergabe von Krediten sind in der Entscheidungsordnung Kredit („EO K Luxemburg“) hinterlegt. Grundsätzlich unterliegen Kreditbewilligungen der Kompetenz des Supervisory Boards. Je nach Art und Höhe der Kredite wird diese Kompetenz an das Managing Board oder Mitarbeiter mit entsprechenden Befugnissen delegiert. Bei jeder Kreditentscheidung müssen die von der LBBW vorgegebenen Konzernlimite und die Vorgaben der Kreditrisikostategie beachtet werden.

Risikoüberwachung.

Grundlage des Kreditrisikomanagements ist die interne Bonitätsbeurteilung. Die LBBW LUX ist dazu in das Risikoklassifizierungsverfahren des LBBW Konzerns eingebunden, welches für sämtliche Geschäftsfelder der LBBW LUX entsprechende Rating- bzw. Scoring-Verfahren vorsieht. Hiervon ausgenommen ist das Verbriefungsportfolio, das unter Berücksichtigung der speziellen Struktur der Transaktionen über externe Ratings klassifiziert wird. Diese werden anhand einer Mappingtabelle in die konzernerneigene 25-stufige Rating-Masterskala überführt. Die Ratings sind Ausdruck der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Adresse und bilden die Grundlage für Kreditrisikosteuerung, Pricing, Reporting sowie die risikoorientierte Eigenkapitalunterlegung entsprechend der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach der SolvV.

Das LZ Risk Management ist für die jährliche Bonitätsprüfung der Kreditengagements sowie für deren

laufende Überwachung zuständig. Letztere wird durch eine permanente Kontrolle von Zins- und Tilgungseingängen sowie durch Führung einer Watchlist für Problemkredite sichergestellt.

Die Quantifizierung der Kreditrisiken bzw. die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt konzerneinheitlich als Credit Value-at-Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 Prozent bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Die Berechnung des Credit Value-at-Risk wird quartalsweise zentral durch das Konzernrisikocontrolling auf Basis der von der LBBW LUX gelieferten Portfoliodaten durchgeführt. Die LBBW LUX stellt dazu auf Einzelgeschäftsebene die Risikoanrechnungsbeträge (Nominal- bzw. Marktwerte) sämtlicher Aktivpositionen sowie Marktwerte aus Derivaten bereit, so dass neben dem Adressenausfallrisiko auch Erfüllungsrisiken im Credit Value-at-Risk enthalten sind. Das zur Risikoermittlung eingesetzte Kreditportfoliomodell liefert über eine barwertorientierte Monte Carlo Simulation die Kennzahlen Erwarteter Verlust (Expected Loss) und Credit Value-at-Risk sowohl auf Gesamt- also auch auf Einzelgeschäftsebene. Die Risikokennziffern werden zusammen mit Buchwerten und Anrechnungsbeträgen in einem Report ausgewiesen: auf Gesamtportfolioebene sowie getrennt nach Branchen, Ländern, Ratingklassen und für die 40 Einzelkreditnehmer mit den größten Risikobeiträgen.

Das Risikocontrolling der LBBW LUX prüft die Entwicklung im Vergleich zum letzten Quartalsultimo und gibt den kommentierten Bericht an das Managing Board sowie an die Leiter des LZ Finance und LZ Risk Management weiter.

Das Stresstesting für Kreditrisiken erfolgt ebenfalls jeweils zum Quartalsultimo. Dazu werden die Risikokennzahlen nach Ratingherabstufung aller Kreditnehmer um eine Ratingstufe neu berechnet. Die Differenz zu Expected Loss und Credit Value-at-Risk gemäß Normalszenario liefert den im obersten ÖKap-Limit zu berücksichtigenden Puffer aus Kreditrisiken.

Entwicklung 2010.

Die für das Kreditersatzgeschäft formulierte „run-down“-Strategie führt zu einem deutlichen Abbau des Kreditexposures in 2010. Daneben stellt der Risikoschirm einen weiteren wichtigen risikomindernden Faktor dar. Dieser wird seit Juni 2009 bei der Ermittlung des Credit Value-at-Risk in der Form berücksichtigt, dass sämtliche unter den Risikoschirm fallenden Verbriefungspositionen mit einem internen Rating von 1(AAAA) und somit risikolos in die Berechnung einfließen. Wie in den Vorjahren werden Forderungen an Unternehmen der LBBW Gruppe mit 0 Prozent gewichtet (genehmigt durch die CSSF mit Schreiben vom 10. Juli 2007).

Der ökonomische Kapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) liegt zum 31. Dezember 2010 bei € 198 Mio. und damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Kreditexposure und Erwartete Verluste sind in 2010 um 36 bzw. 33 Prozent gesunken. Im Vergleich hierzu reduzierte sich der Credit-Value-at-Risk lediglich um 18 Prozent. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass einzelne größere Engagements bei sinkendem Gesamtexposure überproportional zum Credit-Value-at-Risk beitragen.

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung
Kreditexposure	5.428	8.484	-36%
Expected Loss	14	21	-33%
CVaR (99,95%)	198	240	-18%
Limit	350	350	-%

Das vom Supervisory Board verabschiedete ÖKap-Limit für Kreditrisiken in Höhe von € 350 Mio. wurde im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten.

Eine detaillierte Übersicht des Kreditexposures ist auf nachfolgenden Seiten zu finden. Dabei ist zu beachten, dass der Exposurebegriff in den nachfolgenden Tabellen von dem Exposurebegriff im verwendeten Kreditportfoliomodell Credit Manager in folgenden Punkten abweicht:

- Wertberichtigte Engagements und unter den Risikoschirm fallende Verbriefungen sind in den Tabellen enthalten

Das maximale Ausfallrisiko nach Branchen stellt sich wie folgt dar:

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unter- nehmen	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	31	-	-	-	31
Forderungen	766	67	21	68	922
<i>davon Forderungen an KI</i>	480		-	-	480
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	286	67	21	68	442
Finanzanlagen	999	3.417	154	-	4.570
<i>davon zinstragende</i>	999	3.417	154	-	4.570
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	36				36
Handelsaktiva	749	133	319	7	1.208
<i>davon FVO</i>	-	-	-	-	-
<i>davon HFT</i>	749	133	319	7	1.208
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	8	9	-	110	127
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	5	64	-	21	90
Summe	2.594	3.690	494	206	6.984

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unter- nehmen	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	20				20
Forderungen	522	234	52	103	910
<i>davon Forderungen an KI</i>	322	12			334
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	199	222	52	103	576
Finanzanlagen	2.208	4.728	152		7.088
<i>davon zinstragende</i>	2.208	4.723	152		7.083
<i>davon nicht-zinstragende</i>		5			5
Hedging Derivate	69				69
Handelsaktiva	1.160	814	344	4	2.322
<i>davon FVO</i>		10			10
<i>davon HFT</i>	1.160	804	344	4	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	171	49		94	314
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-
Summe	4.150	5.824	548	201	10.722

Nachfolgend die Auswertung des maximalen Ausfallrisikos nach Regionen:

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/ Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika + Karibik	Afrika	Summe
Barreserve	31	-	-	-	-	-	31
Forderungen	616	1	270	35	-	-	922
<i>davon Forderungen an KI</i>	448	-	6	26	-	-	480
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	168	1	264	9	-	-	442
Finanzanlagen	3.556	90	46	868	-	10	4.570
<i>davon zinstragende</i>	3.556	90	46	868	-	10	4.570
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	36	-	-	-	-	-	36
Handelsaktiva	1.113	15	34	46	-	-	1.208
<i>davon FVO</i>	-	-	-	-	-	-	-
<i>davon HFT</i>	1.113	15	34	46	-	-	1.208
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	110	5	2	1	9	-	127
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte/ Veräußerungsgruppen	81	-	-	6	3	-	90
Summe	5.543	111	352	956	12	10	6.984

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeu- ropa	Osteu- ropa	Asien/ Pazifik	Nord- amerika	Latein- amerika + Karibik	Afrika	Summe
Barreserve	20	-	-	-	-	-	20
Forderungen	665	2	185	57	0	0	910
<i>davon Forderungen an KI</i>	326	0	5	3	-	0	334
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	340	2	180	54	0	0	576
Finanzanlagen	5.718	91	118	1.136	15	9	7.088
<i>davon zinstragende</i>	5.713	91	118	1.136	15	9	7.083
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5	-	-	-	-	-	5
Hedging Derivate	61	-	-	8	-	-	69
Handelsaktiva	1.885	38	150	249	-	-	2.322
<i>davon FVO</i>	10	-	-	-	-	-	10
<i>davon HFT</i>	1.875	38	150	249	-	-	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	297	10	2	3	2	0	314
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte/ Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-	-
Summe	8.646	141	455	1.452	18	10	10.722

Weder wertgeminderte noch überfällige
Vermögenswerte:

Nach Branchen, per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	31	-	-	-	31
Forderungen	718	61	21	68	868
<i>davon Forderungen an KI</i>	432	-	-	-	432
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	286	61	21	68	436
Finanzanlagen	999	3.347	154	-	4.500
<i>davon zinstragende</i>	999	3.347	154	-	4.500
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	36	-	-	-	36
Handelsaktiva	749	133	319	7	1.208
<i>davon FVO</i>	-	-	-	-	-
<i>davon HFT</i>	749	133	319	7	1.208
unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	8	9	-	110	127
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	5	64	-	21	90
Summe	2.546	3.614	494	206	6.860

Nach Branchen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	20	-	-	-	20
Forderungen	447	199	52	103	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	248	12	-	-	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	199	187	52	103	541
Finanzanlagen	2.208	4.647	152	-	7.007
<i>davon zinstragende</i>	2.208	4.647	152	-	7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	0	-	-	0
Hedging Derivate	69	-	-	-	69
Handelsaktiva	1.160	814	344	4	2.322
<i>davon FVO</i>		10			10
<i>davon HFT</i>	1.160	804	344	4	2.312
unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	171	49	-	94	314
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	
Summe	4.075	5.708	548	201	10.532

Nach Region, per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/ Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika + Karibik	Afrika	Summe
Barreserve	31	-	-	-	-	-	31
Forderungen	567	1	270	30	-	-	868
<i>davon Forderungen an KI</i>	400	-	6	26	-	-	432
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	167	1	264	4	-	-	436
Finanzanlagen	3.531	90	46	823	-	10	4.500
<i>davon zinstragende</i>	3.531	90	46	823	-	10	4.500
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-	-	-
Hedging Derivate	36	-	-	-	-	-	36
Handelsaktiva	1.113	15	34	46	-	-	1.208
<i>davon FVO</i>	-	-	-	-	-	-	-
<i>davon HFT</i>	1.113	15	34	46	-	-	1.208
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	110	5	2	1	9	-	127
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	81	-	-	6	3	-	90
Summe	5.469	111	352	906	12	10	6.860

Nach Region, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/ Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika + Karibik	Afrika	Summe
Barreserve	20	-	-	-	-	-	20
Forderungen	589	2	185	23	0	0	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	251	0	5	3	-	0	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	338	2	180	21	0	0	541
Finanzanlagen	5.704	91	118	1.069	15	9	7.007
<i>davon zinstragende</i>	5.704	91	118	1.069	15	9	7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>	0	-	-	-	-	-	0
Hedging Derivate	61	-	-	8	-	-	69
Handelsaktiva	1.885	38	150	249	-	-	2.322
<i>davon FVO</i>	10	-	-	-	-	-	10
<i>davon HFT</i>	1.875	38	150	249	-	-	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	297	10	2	3	2	-	314
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-	-
Summe	8.556	141	455	1.352	17	10	10.532

Nach Rating, per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Investment grade	Non-Investment grade	Sonstige	Summe
Barreserve	31	-	-	31
Forderungen	796	3	70	869
<i>davon Forderungen an KI</i>	427	-	5	432
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	369	3	65	437
Finanzanlagen	4.233	267		4.500
<i>davon zinstragende</i>	4.233	267		4.500
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	
Hedging Derivate	36	-	-	36
Handelsaktiva	1.176	25	7	1.208
<i>davon FVO</i>	-	-	-	
<i>davon HFT</i>	1.176	25	7	1.208
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	-	6	120	126
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte /Veräußerungsgruppen	9	-	81	90
Summe	6.281	301	278	6.860

Nach Rating, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Investment grade	Non-Investment grade	Sonstige	Summe
Barreserve	20	-	-	20
Forderungen	614	17	169	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	258	0	1	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	356	17	168	541
Finanzanlagen	6.478	529	0	7.007
<i>davon zinstragende</i>	6.478	529	-	7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	0	0
Hedging Derivate	69	-	-	69
Handelsaktiva	2.185	114	22	2.322
<i>davon FVO</i>	10	-	-	10
<i>davon HFT</i>	2.175	114	22	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	218	-	96	314
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte /Veräuße- rungsgruppen	-	-	-	-
Summe	9.583	661	288	10.532

Wertgeminderte Vermögenswerte belaufen sich auf folgende Beträge:

Nach Branchen, per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Forderungen	48	6	-	-	54
<i>davon Forderungen an KI</i>	48	-	-	-	48
<i>davon Forderungen an Kunden</i>		6	-	-	6
Finanzanlagen	-	70	-	-	70
<i>davon zinstragende</i>	-	70	-	-	70
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	
Summe	48	76			124

Nach Branchen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Forderungen	74	35	-	-	109
<i>davon Forderungen an KI</i>	74	-	-	-	74
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	-	35	-	-	35
Finanzanlagen	-	81	-	-	81
<i>davon zinstragende</i>	-	76	-	-	76
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	5	-	-	5
Summe	74	116			190

Nach Regionen, per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/ Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika + Karibik	Afrika	Summe
Forderungen	49	-	-	5	-	-	54
<i>davon Forderungen an KI</i>	48	-	-	-	-	-	48
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	1	-	-	5	-	-	6
Finanzanlagen	26	-	-	44	0	-	70
<i>davon zinstragende</i>	26	-	-	44	0	-	70
<i>davon nicht-zinstragende</i>	-	-	-	-	-	-	-
Summe	75	-	-	49	0	-	124

Nach Regionen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/ Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika + Karibik	Afrika	Summe
Forderungen	75	-	-	34	-	-	109
<i>davon Forderungen an KI</i>	74	-	-	-	-	-	74
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	1	-	-	34	-	-	35
Finanzanlagen	14	-	-	67	-	-	81
<i>davon zinstragende</i>	9	-	-	67	-	-	76
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5	-	-	-	-	-	5
Summe	89	-	-	101	-	-	190

(75) Operationelle Risiken.

Risikodefinition.

In Anlehnung an die Definition des Baseler Ausschusses werden operationelle Risiken als Risiken verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen eintreten. Diese Definition schließt rechtliche Risiken ein.

Operationelle Risiken entstehen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit und grenzen sich dadurch von Marktpreis- und Kreditrisiken ab, die von den Entscheidungsträgern bewusst eingegangen werden, um Erträge zu erwirtschaften.

Risikosteuerung.

Strategien und Grundsätze zur Steuerung und Messung operationeller Risiken werden im Wesentlichen durch den Konzern vorgegeben. Auf lokaler Ebene verantwortet das Managing Board der LBBW LUX die strategische Ausrichtung sowie die Vorgabe und regelmäßige Überprüfung des Rahmenwerkes. Die Leiter der LZ sind mit der operativen Umsetzung betraut. Jedes LZ verfügt des Weiteren über einen Risikobeauftragten, der als primärer Ansprechpartner zum Thema operationelle Risiken fungiert. Diese dezentralen Risikobeauftragten sind verantwortlich für die Erfassung aller Schadensfälle, die von den Mitarbeitern identifiziert wurden. Verantwortlich für die Einleitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung von Wiederholungsfällen ist das entsprechende LZ.

Risikoüberwachung.

Die OE Organization überwacht die Erfassung der Schadensfälle und kommuniziert deren Status in einem jährlichen Schadensfallbericht an das Managing Board, die Leiter der betroffenen LZ, das LZ Internal Audit. Darüber hinaus koordiniert die OE Organization die jährliche Risikoinventur und fungiert als zentraler Ansprechpartner für fachliche und administrative Fragen bzgl. operationeller Risiken.

Bereits eingetretene Schadensfälle aus operationellen Risiken werden in der Schadensfalldatenbank ORC („Operational Risk Center“) erfasst und anschließend analysiert. Um eine sinnvolle Modellierung der Schadenswahrscheinlichkeit zu gewährleisten, werden neben diesen tatsächlich eingetretenen Schadensfällen auch solche Ereignisse erfasst, die nicht zu einem wirtschaftlichen Verlust führten, jedoch unter anderen Umständen hierzu hätten führen können.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur geben alle LZ Selbsteinschätzungen über die potenziellen operationellen Risiken ihres Bereiches ab. Für dieses Self Assessment werden die Risiken auf Basis der durch den Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgeschlagenen Ereigniskategorien klassifiziert. Jedes Leistungszentrum schätzt für unterschiedliche Szenarien (Kombinationen aus Ereignissen und Ursachen) jeweils den „realistischen Maximalfall“, d.h. die realistisch zu erwartende maximale Schadenshöhe in den definierten Ereigniskategorien und formuliert eine zugehörige Handlungsstrategie. Die Ergebnisse dieser Selbsteinschätzungen werden in Form einer Risikomatrix systematisch dargestellt und dienen als Anknüpfungspunkt für entsprechende Risikosteuerungsmaßnahmen. Die Risikoprofile unterliegen einer permanenten Kontrolle und werden mindestens jährlich aktualisiert.

Die Koordination des lokalen Self Assessment Prozesses obliegt der OE Organization, die die Ergebnisse in der ORC-Datenbank erfassen. Anschließend werden diese Daten mit jenen des Schadensfallberichtes in einem abschließenden Risikoreport an das Managing Board der LBBW LUX versandt. Der Bericht wird jeweils per Jahresende erstellt.

Seit Inkrafttreten der Bestimmungen von Basel II zum 01. Januar 2007 sind operationelle Risiken mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die LBBW LUX wendet analog zu den anderen Konzerneinheiten im LBBW Konzern den Standardansatz an, dessen Basis die Bruttoertragsermittlung ist. Neben der Ermittlung der Bruttoerträge

ist das LZ Finance ebenfalls für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen aus operationellen Risiken nach dem Standardansatz gemäß Basel II zuständig.

Die operationellen Risiken sind als ‚wesentlich‘ in der LBBW LUX eingestuft und damit in die Risikotragfähigkeitskonzeption und somit in das strategische Limitkonzept integriert. Im Konzern wird ein versicherungsmathematischer Ansatz zur Messung der Risiken als Operational Value-at-Risk (OpVaR) erarbeitet, der eine differenziertere Bewertung des ökonomischen Kapitalbedarfes für operationelle Risiken ermöglichen und Konsistenz zur Methodik für Kredit- und Marktpreisrisiken schaffen soll. Derzeit wird der gemäß Standardansatz ermittelte Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken als Näherung für den ökonomischen Kapitalbedarf angesehen. Stressszenarien finden über einen prozentualen Aufschlag von 30 Prozent Berücksichtigung. Die Berechnung erfolgt jeweils jährlich zum Jahresresultimo.

Entwicklung in 2010.

Trotz des Verkaufes von Teilbereichen der LBBW LUX wurden in 2010 keine Veränderungen in der Risikoinventur vorgenommen. Eine Anpassung erfolgt erst in 2011. Der Konzern hat die LBBW LUX in der Risikobetrachtung für operationellen Risiken ab Juli 2010 als ‚unwesentlich‘ eingestuft.

Die LBBW LUX setzt hauptsächlich auf prozessuale Maßnahmen wie das Vier-Augen-Prinzip oder Zugriffskontrollen ein, um das operationelle Risiko zu reduzieren. Diese sind durch die schriftlich fixierte Ordnung sowie die Allgemeinen Grundsätze des Internen Kontrollsystems der Bank dokumentiert. Bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Maßnahmen soll der Schwerpunkt auf den Abwicklungsprozessen liegen, da dort 2010 die größten Schadensfälle waren und im Rahmen des Self Assessments die größten Risikoreduzierungspotenziale identifiziert wurden.

Der gemäß Standardansatz ermittelte ökonomische Kapitalbedarf aus operationellen Risiken beläuft sich zum 31. Dezember 2010 auf € 9,7 Mio., so dass das vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedete ÖKap-Limit in Höhe von € 10 Mio. zu 97 Prozent ausgelastet ist.

Ausblick.

Der ökonomische Kapitalbedarf für die operationellen Risiken war in den vergangenen zwei Jahren relativ gering gewesen. Dies ist auch auf die aufsichtliche Ermittlungsmethode zurückzuführen. Denn im Jahr 2008 wurde ein negativer Bruttoertrag erwirtschaftet, der mit ‚Null‘ in die Berechnung des Mittelwertes der letzten drei Jahre einging. Aus den positiven Bruttoerträgen der Jahre 2009 und 2010 sowie dem erwarteten Ertrag für 2011 folgt, dass der ökonomische Kapitalbedarf für operationelle Risiken im Jahr 2011 steigen wird.

(76) Liquiditätsrisiken.

Risikodefinition.

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) bzw. die hierfür benötigten Mittel nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (sog. Refinanzierungs-(Spread-)Risiken).

Risikosteuerung.

Im Rahmen der Umsetzung des Rundschreiben CSSF 09/403 zur ordnungsgemäßen Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die LBBW LUX eine eigenständige Liquiditätsrisikostrategie für das Geschäftsjahr 2010 verabschiedet. Die Liquiditätsrisikostrategie der LBBW LUX setzt die strategischen Vorgaben des LBBW Konzerns um.

Oberstes Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank auch in Krisenzeiten. Die Messung des Liquiditätsrisikos erfolgt über die Ermittlung von Refinanzierungs-Gaps und die Höhe der bestehenden Liquiditätsreserven unter Berücksichtigung von zusätzlichem Liquiditätsbedarf aus Vertragsrisiken. Die hieraus resultierenden Risikopotenziale werden über eine vom Managing Board festgelegte Liquiditätstoleranz sowie hieraus abgeleitete Limite und Steuerungsgrößen begrenzt. Die Liquiditätstoleranz wird über die Definition einer „survival period“ von drei Monaten operationalisiert. Innerhalb dieses Zeithorizonts muss die Bank jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven zur Abdeckung des Liquiditätsbedarfes aus Fälligkeiten des Geschäftsbestandes verfügen und auch bei stark eingeschränkter Mittelaufnahmemöglichkeit am Markt und zusätzlichem Liquiditätsbedarf zahlungsfähig bleiben.

Ein (Liquidity)Value-at-Risk wird nicht ermittelt. Die Liquiditätsrisiken sind daher nicht in die ÖKap-Limitierung eingebunden.

Das LZ Treasury verantwortet die operative Steuerung aller die Bank betreffenden Liquiditätsrisiken und damit die Einhaltung der lokalen Limite und Steuerungsziele. In diesem Zusammenhang hat das LZ Treasury die Möglichkeit, Fristentransformation zu betreiben. Bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten zur Sicherstellung der Refinanzierung liegt es in der Verantwortung des LZ Treasury, den Krisenstab gemäß Notfallplan einzuberufen.

Risikoüberwachung.

Verantwortlich für Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ist das Risikocontrolling. Es überwacht die Liquiditätssituation der Bank täglich anhand des Grund-Cash Flows, der sich aus den deterministischen Cash Flows sämtlicher Aktiv- und Passivpositionen gemäß ihren juristischen Laufzeiten zusammensetzt. Für Geschäfte ohne definierte Endfälligkeit werden entsprechende Ablauffiktionen unterstellt. Die Cash Flows werden auf vordefinierten Laufzeitbändern saldiert und zur Betrachtung des kurzfristigen Zeithorizonts auf Basis von Tagen und für eine langfristige Sicht auf Monats-/Jahresbasis ausgewiesen. Den auf diese Weise ermittelten Refinanzierungs-Gaps werden die zum jeweiligen Stichtag verfügbaren Liquiditätsreserven gegenüber gestellt.

Der Liquiditätsreport enthält neben der beschriebenen Cash Flow-Übersicht und der Darstellung der Liquiditätsreserven zusätzliche Übersichten zum kurz- und langfristigen Liquiditätsbedarf in den Hauptwährungen. Etwaige Überschreitungen der definierten Limite und Steuerungsziele werden kenntlich gemacht und kommentiert. Der Report wird dem Managing Board, den Leitern des LZ Treasury und des LZ Finance sowie weiteren Mitarbeitern des LZ Treasury täglich zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des monatlichen Liquiditätsrisikoreportings stellt das Risikocontrolling zusätzliche Szenariobetrachtungen an. Das CSSF Rundschreiben 09/403 sieht neben der Entwicklung eines Normalszenarios „going

concern“ auch die Definition mehrerer Stressszenarien vor, welche sowohl „externe“ Marktfaktoren als auch „interne“ institutsspezifische Faktoren berücksichtigen. Dabei muss ein Stressszenario die Auswirkungen auf die Liquiditätssituation aus einer Kombination von „externen“ und „internen“ Faktoren abbilden.

In der LBBW LUX werden daher folgende drei Stressszenarien betrachtet: 1. ein Rating-Downgrade der LBBW, 2. eine Finanzmarktkrise sowie 3. eine Kombination dieser Szenarien. Für alle Szenarien wird dokumentiert, ob der jeweilige Refinanzierungsbedarf durch freie Liquiditätsreserven zuzüglich des Refinanzierungspotentials am Markt abgedeckt ist. Daneben enthält der monatliche Report auch Analysen zur Refinanzierungssituation der Bank (Entwicklung der Einlagen getrennt nach Kundensegmenten) sowie eine Einschätzung der Liquiditätslage durch das LZ Treasury. Der Report wird dem Managing Board, den Leitern des LZ Treasury und des LZ Finance sowie weiteren Mitarbeitern des LZ Treasury monatlich zur Verfügung gestellt.

Entwicklung in 2010.

Seit dem 31. Dezember 2009 werden die Szenarioanalysen für das Liquiditätsrisiko monatlich erstellt. Im Februar und März 2010 kam es zu geringfügigen Limitüberschreitungen im Worst-Case-Szenario am Ende der „survival period“ von drei Monaten. Ab April 2010 wurden die Limite jederzeit eingehalten.

Nach dem Rundschreiben IML 93/104 müssen die Verbindlichkeiten der Bank mindestens zu 30 Prozent durch bestimmte gewichtete Aktiva, die als flüssig eingestuft werden, gedeckt sein. Zum 31. Dezember 2010 beträgt die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer 43,86 Prozent (Vorjahr: 33,06 Prozent). Unterjährig schwankte der Koeffizient zwischen 30,35 und 43,86 Prozent.

Im Geschäftsjahr 2010 verfügte die LBBW LUX zu jeder Zeit über genügend Zahlungsmittel, um ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Aktiva und Passiva gemäß vertraglich vereinbarten Zahlungsterminen ² (in Mio. €-)	< 1 Monat		> 1 bis 3 Monate		> 3 bis 12 Monate		> 1 bis 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Mittelzuflüsse (Brutto)											
Kapital	1.616	1.530	174	483	532	1.162	1.540	4.572	2.575	1.194	6.438	8.940
Zins	10	15	18	28	76	116	382	478	2.480	188	2.967	824
Devisen	615	438	785	449	2.815	892	439	411	0	0	4.654	2.190
Summe	2.242	1.983	976	960	3.424	2.170	2.361	5.460	5.055	1.382	14.058	11.954
Mittelabflüsse (Brutto)												
Kapital	-2.000	-2.988	-599	-598	-196	-2.245	-1.835	-802	-7	-1.137	-4.637	-7.771
Zins	-4	-3	-5	-4	-28	-64	-156	-222	-1	-46	-195	-339
Devisen	-621	-437	-785	-449	-2.810	-891	-440	-413	0	0	-4.655	-2.191
Summe	-2.625	-3.428	-1.389	-1.052	-3.035	-3.201	-2.431	-1.437	-8	-1.183	-9.487	-10.301
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (Netto) ³	1	-3	-8	-16	-8	-8	-27	-62	-1	-1	-43	-90
Saldo Mittelzu- und -abflüsse	-382	-1.449	-421	-108	381	-1.039	-96	3.961	5.047	198	4.529	1.563
Kontokorrentkredite / Guthaben auf Interbankenkonten inkl. EZB											194	195
Sicht- und Spareinlagen (inkl. Interbankenkonten)											-1.322	-692
Kreditzusagen und Avale											126	314

2) In diesem Jahr werden Verbriefungen mit der juristischen Fälligkeit (bisher mit erwarteter Fälligkeit angerechnet). Damit ergibt sich eine Laufzeitverlängerung des gebundenen Kapitals, hauptsächlich von dem Laufzeitband „>1 bis 5 Jahre“ hin zu dem Laufzeitband „> 5 Jahre“. Dieser Effekt verursacht eine Erhöhung im Laufzeitband „>5 Jahre“ von € 917 Mio. auf € 2.575 Mio. zu Lasten kürzerer Laufzeiten.

3) ohne Optionen

Sonstige Erläuterungen.

(77) Kapitalmanagement.

Die LBBW LUX ist als eigenständige Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW Konzerns eingebunden. Analog zum Risikomanagement sind auch für das lokale Kapitalmanagement Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend.

Primäres Ziel des Kapitalmanagements ist die auf langfristige Sicht optimale Allokation von Kapital bei gleichzeitiger Gewährleistung einer soliden Kapitalisierung. Um die Angemessenheit der Kapitalausstattung umfassend beurteilen zu können, werden Kapitalquoten und -struktur sowohl aus dem Blickwinkel des regulatorischen als auch des ökonomischen Kapitalbedarfes betrachtet.

Im Rahmen der laufenden Berichterstattung wird auf monatlicher Basis über die Kapitalentwicklung, die Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung, die Eigenkapitalstruktur sowie die Entwicklung der Eigen-

kapital-Zielgrößen an die vorgelagerten Konzernstellen sowie das Supervisory Board berichtet.

Regulatorisches Kapital und Solvabilitätskoeffizient.

Die Eigenmittel der LBBW LUX werden auf Basis der Anforderungen des CSSF Rundschreibens 06/273 ermittelt und beruhen auf den für die Institutsgruppen relevanten aufsichtsrechtlichen Vorgaben der EU-Richtlinie 98/31/CE ff. Demnach hat die Bank im Interesse einer fristgerechten Erfüllung ihrer Verpflichtungen für eine angemessene Eigenkapitalausstattung Sorge zu tragen.

Als Eigenmittel definiert das o.a. Rundschreiben das haftende Eigenkapital, das sich aus Kern- sowie Ergänzungskapitalien und Drittrangmitteln zusammensetzt.

Die Zusammensetzung der Eigenmittel nach dem CSSF Rundschreiben 06/273 stellt sich für die LBBW LUX zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

(in Mio. €)	31.12.2010	31.12.2009
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Rücklagen	395,7	395,7
Verlustvortrag	-515,7	-412,7
Jahresergebnis	-58,5	-103,0
Neubewertungsrücklage aus Aktien und Investmentfonds	-	-
Kernkapital	436,5	495,0
Abzüge vom Kernkapital	-17,8	-52,0
Ergänzungskapital 1. Ordnung	7,6	17,2
Ergänzungskapital 2. Ordnung	-	60,0
Eigenmittel	426,3	520,2
Eigenmittelanforderungen	275,7	371,1
Gesamtkoeffizient	12,37%	11,21%

Die im CSSF Rundschreiben 06/273 kodifizierten Eigenmittelrelationen wurden im Berichtsjahr nach den Berechnungen der Bank eingehalten. Unterjährig schwankte der Koeffizient nach den Berechnungen der Bank zwischen 10,74 und 14,02 Prozent (Vorjahr: 8,72 und 11,91 Prozent).

Ökonomisches Kapital.

Zur Erläuterung der Prozesse zur Ermittlung und Steuerung des ökonomischen Kapitalbedarfes wird auf die Risikoberichterstattung in den Notes (70) bis (76) verwiesen.

(78) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes während des Geschäftsjahres, dargestellt durch die Zahlungsströme (Cash Flows) aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Bilanzposition Barreserve (siehe Note (39)). Darin enthalten sind € 30,7 Mio aus Forderungen an die Banque Central du Luxembourg (Mindestreserve). Diese ist zur Nutzung durch die LBBW nicht verfügbar.

Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit.

Der Cash Flow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode entwickelt. Es gehören hierzu die Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapieren und anderen Aktiva. Die Zu- und Abgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva werden ebenfalls hierunter ausgewiesen. Des Weiteren sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen dem Cash Flow aus der operativen Tätigkeit zugeordnet. Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, das unrealisierte Handelsergebnis, das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO, das unrealisierte Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und unrealisierte sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen. In den sonstigen Anpassungen sind Effekte aus Zinserträgen, laufenden Erträgen, Zinsaufwendungen und Steuern vom Einkommen und Ertrag ohne latente Steuern enthalten.

Cash Flow aus Investitionstätigkeit.

Der Cash Flow aus Investitionstätigkeit umfasst die Ein- und Auszahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Anteilen an verbundenen Unternehmen beziehungsweise Sachanlagen; in 2010 insbesondere den Erlös aus dem Verkauf des Private Bankings.

Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit.

Unter dem Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit werden sämtliche Ein- und Auszahlungen aus Transaktionen im Zusammenhang mit dem Eigenkapital sowie dem Nachrangkapital dargestellt.

(79) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen.

Treuhandgeschäfte bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen stellen außerbilanzielle Verpflichtungen dar und beinhalten eine vertraglich eingegangene, aber in der Realisierung noch nicht wahrscheinliche Verpflichtung. Die Verpflichtungen können sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen. Die

angegebenen Beträge entsprechen den möglichen Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. Inanspruchnahme der Avale.

Die Wahrscheinlichkeit eines Vermögensabflusses wird regelmäßig überprüft. Sofern sich Anhaltspunkte für eine wahrscheinliche Inanspruchnahme ergeben, werden Rückstellungen für Bürgschaften und Gewährleistungsverträge gebildet. Bei entsprechenden Bonitätsveränderungen werden Rückstellungen auf unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.

(in Mio. €)	2010	2009
Bürgschaften und Gewährleistungsverträge	5,4	43,0
a) Kreditbürgschaften	2,7	40,1
b) Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	-	-
c) Sonstige Bürgschaften	2,7	2,9
Unwiderrufliche Kreditzusagen	9,5	11,0
Eventualverbindlichkeiten und sonstige Verpflichtungen	14,9	54,0

(80) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in Höhe der angegebenen Beträge in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(in Mio. €)	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	15,0	15,0
Finanzanlagen	21,5	15,0
Nachrangige Vermögenswerte	36,5	30,0

Für nachrangige Verbindlichkeiten verweisen wir auf die Angaben zum Nachrangkapital unter Note (61).

(81) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine Pensionsgeschäfte.

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften wurden Finanzanlagen der Kategorie AFS in Höhe von € 71,9 Mio. (Vorjahr: € 121,4 Mio.) an Kreditinstitute entliehen. Darüber hinaus wurden € 32,7 Mio. Fremdbestände verliehen (Vorjahr: € 40,3 Mio.).

(82) Sicherheiten.

Sicherungsgeber.

Als Sicherheiten für Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten übertragene finanzielle Vermögenswerte bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt € 0,0 Mio. (Vorjahr: € 1.507,9 Mio.).

Sicherungsnehmer.

Als Sicherheiten (im Wesentlichen Kontoverpfändungen) erhaltene finanzielle Vermögenswerte, welche die LBBW LUX auch bei nicht gegebenem Ausfall des Inhabers der Sicherheiten veräußern oder erneut besichern darf, bestehen zum Bilanzstichtag insgesamt € 23,5 Mio. (Vorjahr: € 30,0 Mio.).

(83) Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahe stehend betrachtet werden, sind folgende Gremienmitglieder sowie deren nahe Familienangehörige:

- das Managing Board und das Supervisory Board der LBBW LUX
- der Vorstand, Verwaltungsrat und stellvertretende Verwaltungsrat der LBBW

Gegenüber Gremienmitgliedern und deren nahen Familienangehörigen bestanden keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

2010.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	911,6	-	8,8
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	16,0	-	-
Finanzanlagen	-	-	14,7
Sonstige Aktiva	1,0	0,3	0
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	928,6	0,3	23,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638,8	-	65,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	0,1
Handelspassiva	32,3	-	0,4
Sonstige Passiva	0,7	-	-
Nachrangkapital	-	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	671,8	0,0	65,8
Erträge	8,4	1,4	2,3
<i>davon Zins- und Provisionserträge</i>	6,5	1,4	-
Aufwendungen	-34,5	-0,1	-2,3
<i>davon Zins- und Provisionsaufwendungen</i>	-21,8	-0,1	-
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	-26,1	-1,3	-0,0

2009.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	959,1	-	6,4
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	8,9	-	-
Finanzanlagen	-	14,5	3,6
Sonstige Aktiva	4,0	6,3	1,3
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	972,0	20,8	11,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.566,4	67,4	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	16,4	6,3
Handelspassiva	17,5	-	1,9
Sonstige Passiva	0,2	0,2	-
Nachrangkapital	100,1	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	1.684,2	84,0	8,2
Erträge	14,8	6,0	2,8
<i>davon Zins- und Provisionserträge</i>	10,4	2,0	-
Aufwendungen	-64,0	-7,7	-9,2
<i>davon Zins- und Provisionsaufwendungen</i>	-63,7	-5,9	-
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	-49,2	-1,7	-6,4
	-49,2	-1,8	-6,4

Es wurden weder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich der ausstehenden Salden gebildet, noch wurde ein Aufwand für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen erfasst.

(84) Bezüge der Organmitglieder.

Die Bezüge des Managing Boards setzen sich wie folgt zusammen. Die Vergütungen gegenüber dem Supervisory Board betragen weniger als T€ 50 für das laufende Geschäftsjahr.

(in Mio. €)	2010	2009
Kurzfristig fällige Leistungen	0,8	0,8
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,1	0,1
Andere langfristige Leistungen	0,0	0,0
Summe der Vergütungen	0,9	0,9

(85) Durchschnittlicher Personalbestand.

Im Geschäftsjahr beschäftigte die LBBW LUX im Durchschnitt:

	2010	2009
Managing Board	3	3
Leitende Angestellte	23	31
Angestellte	147	181
Summe	173	215

(86) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Zwischen dem 31. Dezember 2010 und dem Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses lagen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen.

Soweit dieser Jahresabschluss zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen enthält, also Aussagen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen, sind diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden. Diese zukunftsgerichteten Aussagen sind durch entsprechende Formulierungen erkennbar („erwarten“, „wollen“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „einschätzen“, „werden“ oder ähnliche Begriffe). Solche Aussagen beruhen auf unseren Erwartungen und bestimmten Annahmen. Sie bergen daher Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs von uns liegen, beeinflussen die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse. Daher kön-

nen die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen erheblich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Derartige Entwicklungen können sich aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie Änderungen der rechtlichen beziehungsweise steuerrechtlichen Rahmenbedingungen ergeben. Des Weiteren können Abweichungen aus dem Ausfall von Kreditnehmern und anderen hier nicht aufgeführten Gründen resultieren. Die LBBW LUX übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung auf Grund neuer Information und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Berichterstattung der Abschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der LBBW LUX vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der LBBW LUX im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Luxemburg, den 04. März 2011



Marie-Anne van den Berg
Managing Director, CEO



Dr. Stefan Grabowsky
Managing Director



Roby Haas
Managing Director

Bericht des Abschlussprüfers.

An das Supervisory Board der
LBBW Luxemburg S.A.

Bericht zum Jahresabschluss.

Entsprechend dem uns vom Managing Board erteilten Auftrag vom 9. September 2010 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der LBBW Luxemburg S.A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2010, der Gewinn- und Verlustrechnung, der Eigenkapitalveränderungsrechnung und der Kapitalflussrechnung für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr sowie aus einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden und anderen erläuternden Informationen besteht.

Verantwortung des Managing Board für den Jahresabschluss.

Das Managing Board ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und für die internen Kontrollen, die es als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

Verantwortung des Réviseur d'Entreprises agréé.

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des Réviseur d'Entreprises agréé ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Réviseur d'Entreprises agréé das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben.

Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Managing Board ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil.

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der LBBW Luxemburg S.A. zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage und der Zahlungsflüsse für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

Wir weisen darauf hin, dass der zum 31. Dezember 2009 aufgestellte Jahresabschluss und somit die im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 dargestellten Vergleichswerte des Vorjahres durch PricewaterhouseCoopers S.à r.l. überprüft wurden. Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 wurde durch PricewaterhouseCoopers S.à r.l. zum 19. März 2010 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Bericht über weitere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Verpflichtungen.

Der Lagebericht, welcher in der Verantwortung des Managing Board liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

KPMG Audit S.à r.l.
Cabinet de révision agréé
vertreten durch

Luxemburg, 4. März 2011

Pia Schanz

LBBW Luxemburg S.A.

Société Anonyme
RC Lux. B15.585

10-12, Boulevard Roosevelt
L-2450 Luxembourg
P.O. Box 84
L-2010 Luxembourg

Phone (+ 352) 47 59 21-1
Fax (+ 352) 47 59 21-269
info@LBBW.lu
www.LBBW.lu